

Das englische Wochenende.

Aus London wird uns geschrieben:
Wenn man sieht, was gewisse deutsche Blätter über das „Weekend“, jener besonderen englischen Form des Wochenendes äußern, so könnte man meinen, daß jeder Engländer, der nicht gerade auf der Erwerbslosenflecke steht, sein Wochenende-Glücken hat, wie jener sagenhafte Unterthan Heinrich IV. oder Joseph II. sein Glück im Topf.

Aber so falsch eine derartige Vorstellung vom englischen Wochenende auch ist, so bleibt trotzdem unläugbar, daß der Wochenenschluß, die Arbeitspause zwischen Sonnabend und Montag, auf dieser Insel einen völlig anderen Charakter besitzt, als auf dem Kontinent. Der Hauptunterschied fällt jedem Engländer sofort ins Gesicht; während sich auf dem Kontinent und besonders in den romanischen Ländern der Übergang von der Betriebsamkeit des Freitags zur Arbeitsruhe des Sonntags in launend Zwischenstufen vollzieht, ein bedeutender Prozentsatz der arbeitenden Bevölkerung, Eisenbahner, Kellner, alle in der Vergnügungsindustrie beschäftigten Personen in verstärktem Maße zu arbeiten haben, einzelne Betriebe am Sonnabend nachmittags noch arbeiten, gewisse Geschäfte und Berufe selbst am Sonntag nicht ruhen, vollzieht sich in England und in besonderem Maße in Schottland am Wochenende eine viel radikalere Veränderung des gesamten Lebens. Der Freitag ist der letzte, völlig normale Arbeitstag, ein Großteil der selbständigen Kaufleute, der höheren Angestellten der Banken und Industriellen usw. ist am Sonnabend nicht mehr erreichbar. Ein anderer Teil verläßt gegen 12 Uhr nach einfühliger Arbeit die Büros. Kein Büro ist nach 12 Uhr noch besetzt und die City, an normalen Wochentagen eine Stadt mit hunderttausend Einwohnern, ist eine gott- und menschenverlassene Einöde. Der Glodenschlag zwölft ist am Sonnabend, auch das Signal der Arbeitsruhe für Millionen Fabrik- und Industriearbeiter. Um 1 Uhr schließen, mit Ausnahme einiger Stadtviertel, in denen die Geschäfte Mittwoch, Donnerstag oder Freitag nachmittags bis Mittag haben, alle Geschäfte. Der Charakter des Sonnabend-Nachmittags ähnelt also in gewisser Beziehung unserem kontinentalen Sonntag: verstärkter Zugverkehr auf gewissen Linien, Nachmittagsaufführungen der Theater, geöffnete Speisestuben usw. Der Sonntag steht dagegen unter dem Zeichen der Verkehrseinschränkung, des eingeschränkten Alkoholausgangs, der geschlossenen Theater, des verbotenen Sports.

Die überwältigende Menge der Arbeiter und Angestellten, überhaupt die überwältigende Majorität der Einwohner, verläßt London über das Wochenende nicht. Wer ein Häuschen draußen in der Vorstadt hat, macht sich am Sonnabend nachmittags zu Hause zu schaffen und schaukelt in seinem Gärtchen umher. Aber auch das ist naturgemäß nur ein kleiner Prozentsatz. Hunderttausende spielen Golf und Tennis. Beide Sportarten sind hier nicht im geringsten „kapitalistisch“. Golf ist in Teilen Englands und insbesondere Schottlands ein vom Proletariat geradezu bevorzugter Sport und das Tennis wird, dank öffentlicher Tennisplätze und anderer billiger Spielmöglichkeiten, immer breiteren Proletariatschichten zugänglich, und insbesondere von der proletarischen Jugend mehr und mehr bevorzugt. Die Hauptmasse der Bevölkerung aber fährt an den Sonnabend-Nachmittagen zu den großen, meist von Berufsleuten ausgetragenen Fußball-, Kricket- oder anderen Sportkämpfen, welche die Saison gerade bietet.

Aber mit diesen Ausführungen ist nur der Rahmen umrissen, nicht der wirkliche Charakter des englischen Sonntags gezeichnet. Wenn das englische Volk heute noch an den Formen seines Sonntags festhält, so dürfte das weniger in der fortdauernden Wirksamkeit religiöser Traditionen als darin liegen, daß dieser englische Sonntag dem Wesen der Nation, ihren durch Klima und geographische Bedingungen geformten Masseneigentümlichkeiten in einem tiefen Sinne entgegenkommt. Sonntag, das ist der Tag der großen Ruhe, im Winter an offenen Kaminfeuern, der auch in den Proletariatshäusern zu finden ist, im Sommer im Reihnstuhl am offenen Fenster verbracht. Was macht es, daß der Sonntag seit einigen Jahrzehnten abdrückt, wie man hier feststellt; daß Kinos geöffnet wurden, der Cirkusbau, das offene Gesellschaftsauto, Laufenden und Ubertausenden die Möglichkeit einer billigen halbtägigen Spiritour an die Küste bietet! Den wirklichen Charakter des englischen Sonntags haben diese Durchlöcherungen der absoluten Ruhe nicht verändern können. Eine Welt trennt ihn noch immer vom Kontinent.

Zweifellos liegt in dieser Aufeinanderfolge von tätiger, weitem Sonnabend und absoluter Sonntagsruhe die stärkste soziale und hygienische Bedeutung des englischen „Weekend“ und der stärkste Kontrast zum kontinentalen „Wochenende“ mit seiner Massenwanderung aufs Land und ins Grüne, mit seiner öffentlichen Geselligkeit im Gasthaus und Cafe, mit seinem Hochbetrieb in der Vergnügungsindustrie. Die fortschreitende Zivillisierung und der fortschreitende Aufstieg der Arbeiterklasse wird und muß sich überall auf der Welt als eine Tendenz zum verlängerten Wochenende auswirken. Aber in der Anwendung, die das Volk aus seiner freien Zeit macht, werden sich stets, in unentwärtbarer Wechselwirkung verschlungen, die verschiedenen materiellen und sozialen Bedingungen auswirken müssen. Auch eine völlige Angleichung aller äußeren Vorbedingungen an das englische Vorbild würde niemals aus dem kontinentalen Sonnabend und Sonntag ein „Weekend“ machen.

Die Gültigkeit der polnischen Ermächtigungsgesetze.

Warschau, 4. August. (Sig. Drahtbericht.) Der Staatspräsident hat am Mittwoch die Verordnungen über die Änderung der Konstitution und die Vollmachten für die Regierung unterzeichnet. Damit hat auch der Streit, der zwischen dem Sejm-Marschall und dem Senatsmarschall über die richtige Auslegung eines Artikels der Konstitution entstanden war, sein Ende gefunden. Der Senat verlangte, daß die Erlasse des Staatspräsidenten auch ihm vorgelegt werden müssen, während der Sejm sich dieser Forderung widersetzt. Die Veröffentlichung der Gesetze ist im Sinne der Sejm-Auffassung erfolgt.

Wirtschaft.

Riesengewinne ausländischer Anlagegesellschaften an deutschen Aktien.

Im vergangenen Jahre wurden eine Anzahl von ausländischen Gesellschaften gegründet, die den Zweck verfolgten, deutsche Aktien, welche damals im Kurs sehr niedrig standen, zu kaufen, und zwar, um das Risiko auf eine breite Basis zu verteilen, die Aktien der verschiedensten deutschen Gesellschaften. Englische, amerikanische und schwedische Kapital wurde zu diesem Zweck bereitgestellt, und es wurden Anlageverträge (so genannte Investment Corporation, die European Shares Corporation, die Swedish-American Investment Co. und die British-German Trust Co. Infolge der außerordentlichen Erhöhung der Aktienkurse im laufenden Jahre haben nun diese Anlageverträge gewaltige Gewinne erzielt. Um nur ein Beispiel anzuführen: Anfang Januar 1928 nahm die European Shares Corporation, die zum Zwecke der Kapitalanlage in deutschen Aktien gegründet wurde, ihren Geschäftsbetrieb auf; nunmehr liegt die Bilanz für das erste Halbjahr ihres Bestehens vor, die bei fünf Millionen Dollar Aktienkapital in sechs Monaten einen Reingewinn von 428 000 Dollar aufweist, ein recht stattlicher Gewinn, vor allem, weil man annehmen kann, daß die gekauften Aktien in der Bilanz recht vorzüglich bewertet wurden.

Die Vereinigte Oberschlesische Hüttenwerke A.-G. in Gleiwitz.

Das Grundkapital dieser mehrfach kurz besprochenen Neugründung von 30 Millionen Mark ist in 30 000 Aktien zum Nennbetrag von je 1000 Mark zerlegt, die sämtlich auf den Inhaber lauten. Die Aktien werden zum Nennbetrag ausgegeben. Vorstandsmitglieder sind: Generaldirektor Dr. R. Brennecke (Gleiwitz), Direktor H. Koppenberg (Gleiwitz), Direktor G. Raumann (Gleiwitz), Bergwerksdirektor E. Bauer (Sindenburg OS.), Direktor Dr. A. Hempelmann (Gleiwitz), Direktor Otto Kroniger (Bobrek OS.), Direktor S. G. Siner (Gleiwitz). Den ersten Aufsichtsrat bilden Generaldirektor Dr. Bieler (Gleiwitz), Generaldirektor Dr. Friedrich Flic (Berlin), Generaldirektor Dr. Friedrich Eichberg (Berlin), Generaldirektor Dr. Rudolf Wachsmann (Ratibitz).

Die Gründer der Gesellschaft, welche die sämtlichen Aktien übernommen haben, sind: Linke-Hofmann-Lauchhammer A.-G., Oberschlesische Eisenbahnbedarfs-A.-G. (Gleiwitz), Donnersmarchütte A.-G. in Hindenburg, Direktor Dr. Rudolf Freund (Berlin), Rechtsanwalt Herbert Brud (Gleiwitz). Auf das Grundkapital werden folgende Sacheinlagen eingebracht. Von den Linke-Hofmann-Lauchhammer das Hochoblen, Stahl- und Walzwerk Zülchshütte in Bobrek, das Walzwerk Herminehütte in Gadow und die Draht- und Nagelwerke in Gleiwitz. Von Oberschlesische Eisenbahnbedarfs-A.-G. (früher Halbshinschwerke) einschließlich der Blechwarenfabrik, das Stahlrohrwerk in Gleiwitz-Stadtward und das Walzwerk Jawadski, Kreis Groß-Siechitz, mit der Eisengießerei in Colonowsta. Von der Donnersmarchütte das Hochoblenwerk mit Koksanstalt

lomie Eisen- und Nähnengießerei, Eisenkonstruktionswerkstätten, Kesselkammer und Maschinenfabrik in Hindenburg OS., die Concordhütte in Hindenburg einschließlich eines Teiles des Steinkohlenbergwerks Konsolidierte Donnersmarchütten-Grube, das betriebstechnisch schon zur Concordgrube gehört, und ein Drittel von demjenigen Anteil, den die Donnersmarchütte nach Bereinigung der Konsolidierte Donnersmarchütten-Grube mit den Gewerkschaften Caschango, Valentin, Leibold und Maria-Anna I an der dadurch gebildeten Gemeinschaft erhalten wird, oder, falls diese Gemeinschaft nicht zustande kommen sollte, ein Drittel an der Konsolidierte Donnersmarchütten-Grube nebst Oberflächen-ergütum, Zubehör, beweglichen Gegenständen und Beständen. Mit den vorgenannten Vermögenswerten bringen die drei Gründer den am 1. Oktober 1925 auf ihren Namen grundbücherlich eingetragenen belegenden Grundbesitz mit wenigen Ausnahmen, welche Linke-Hofmann und Oberbedarf verbleiben. Des weiteren gehen mit den eingebrachten Werken die gesamten durch die Inventuren für den 1. Oktober 1925 auf den Werken festgestellten Bestände an Rohstoffen, Betriebs- und Fabrikationsmaterialien, Halb- und Fertigzeugnissen auf die Gesellschaft über. Auf dem eingebrachten Grundbesitz ruhende Hypotheken werden von der Gesellschaft nicht übernommen.

Der gesamte Betrieb der von den drei Gründern eingebrachten Werke sowie die gesamte Geschäftsführung, soweit sie diese Werke betrifft, tritt mit dem 1. Oktober 1925 als für Rechnung der Gesellschaft geführt, mit der Maßgabe, daß die Schuldner und Gläubiger nach dem Stand vom 31. März 1926 bei den Gründern verbleiben und von ihnen selbst abgewickelt werden. Die Gesellschaft übernimmt von demjenigen Geschäft, die die Linke-Hofmann-Lauchhammer als Rechtsnachfolgerin der Oberschlesischen Eisenindustrie A.-G. und Oberbedarf gegenüber dem Preussischen Staatsbank (Sachanlage) in Höhe von 46 Millionen Mark hat, einen Teilbetrag von 38 Millionen Mark gemäß den hierüber mit den Vertretern des Reichs und Preußens getroffenen Vereinbarungen mit der Maßgabe, daß diese Schuld den Gründern unter Berücksichtigung der Verzinsungs- und Rückzahlungsbedingungen angerechnet wird. Der Wert der Sacheinlagen ist wie folgt festgelegt: für Linke-Hofmann zusammen 33 113 660 Mark; hierauf wurden die von der Gesellschaft übernommenen Schuldverpflichtungen von 10 615 650 Mark angerechnet. Danach beträgt der Wert der Einbringungen von Linke-Hofmann-Lauchhammer nach Abzug des auf sie entfallenden Anteils von 15 Millionen Mark an der für die Gesellschaft mit 3 Millionen Mark zu bildenden offenen Rücklage 14 998 000 Mark, für welche sie Aktien im gleichen Nennbetrag erhält. Der Wert der Sacheinlagen von Oberbedarf beträgt zusammen 15 291 107 Mark. Oberbedarf werden hierauf die von der Gesellschaft übernommenen Schuldverpflichtungen von 7 042 107 Mark angerechnet. Danach beträgt der Wert der Einbringungen der Oberbedarf nach Abzug des auf sie entfallenden Anteils von 750 000 Mark an der für die Gesellschaft mit 3 Millionen Mark zu bildenden offenen Rücklage 7 499 000 Mark, für welche sie Aktien im gleichen Nennbetrag erhält. Der Sacheinlagenwert für die Donnersmarchütte beträgt zusammen 14 017 826 Mark. Der Donnersmarchütte werden hierauf die von der Gesellschaft übernommenen Schuldverpflichtungen von 5 768 826 Mark angerechnet. Danach beträgt der Wert der Einbringungen der Donnersmarchütte nach Abzug des auf sie entfallenden Anteils von 750 000 Mark an der für die Gesellschaft zu bildenden offenen Rücklage 7 499 000 Mark, für welche sie Aktien im gleichen Nennbetrag erhält.

Die Bagdadbahn soll mit englischem Kapital ausgebaut werden. Am 5. Mai wurde das türkisch-englische Abkommen unterzeichnet, das die Wiederherstellung des in Folge des Streiks im Mossul gestörten Verkehrs zwischen England und der Türkei zum Ziel hat. Die hauptsächlichsten Vereinbarungen beziehen sich demnach auf Mossul und auf dessen Ölquellen. Viele derselben waren im Besitz des englischen Mandatsgebietes Irak bzw. des englisch-amerikanischen Oelkapitals, das wurde die Zustimmung der Türkei durch eine größere Summe erkaufte. Als weitere Folge des türkisch-englischen Abkommens wird nach der Ausbaubarkeit der Bagdadbahn mit englischem Kapital in Aussicht genommen. Bekanntlich wurde die Anatolische Bahn vor dem Krieg mit deutschem Kapital ausgebaut. Die Frage der Weiterführung der Bahn bis Bagdad führte zu ersten internationalen Verhandlungen, bis einige Wochen vor Ausbruch des Weltkrieges eine Einigung zwischen Deutschland und England erfolgte dahingehend, daß die Bagdadbahn vom englischen und deutschen Kapital gemeinsam ausgebaut werden sollte. Der Weltkrieg hat die Pläne vereitelt und erst durch das jüngst getroffene englisch-türkische Abkommen wurde die Wiederaufnahme dieser Pläne wieder ermöglicht, allerdings diesmal unter Ausschaltung des deutschen Kapitals.

Ämtliche Devisenkurse der Berliner Börse

	nom 4. August.	100 fr. Francs	12.01
1 Pfund Sterling	20.397	100 holl. Kronen	12.42
1 Dollar	4.195	100 schwed. Kronen	31.15
100 holl. Gulden	169.49	100 belg. Kronen	63.52
100 belg. Kronen	12.06	100 dän. Kronen	112.26
100 norw. Kronen	61.88	100 ungar. Kronen	5.66
100 Danzig. Gulden	81.58	100 lit. Schilling	59.33
100 Lire	14.10	100 Zloty	46.155
100 öst. Kronen	111.32		

Aus aller Welt.

Die Anklage gegen Landgerichtsdirektor Jürgens.
Die Stargarder Staatsanwaltschaft hat gegen den Landgerichtsdirektor Jürgens wegen Meineid, Kreditbetrug in zwölf Fällen und gewohnheitsmäßiger Hehlerlei, gegen Frau Jürgens wegen Meineid und Kreditbetrug in 36 Fällen Anklage erhoben. Gleichzeitig mit der Erhebung der Anklage ist gegen das Ehepaar, das im Untersuchungsgefängnis Stettin untergebracht ist, die Fortdauer der Haft angeordnet worden.

Zwei Arbeiter durch Bauunfall getötet.
Beim Bau der Ueberlandzentrale in Darmstadt stürzte gestern mittags aus bisher noch nicht festgestellter Ursache in der Nähe des Hauptbahnhofes einer der Riesenmasten der Fernsprechanleitung um und begrub fünf Arbeiter unter sich. Alle fünf wurden schwer verletzt, zwei von ihnen verstarben kurz nach der Entlassung ins Krankenhaus. Durch den Sturz wurden noch sechs weitere Masten umgerissen.

Der Zimelrandker Brand.
Vor einigen Tagen im Granicher Forst auf der Insel Rügen dem Kriminalkommissar Schupp entnommen war, wurde am Mittwoch nachmittags in Pulbus festgenommen und dem Gerichtsamt des Amtsgerichts Bergen eingeliefert. Die Verhaftung erfolgte im Hotel „Zum goldenen Anker“. Dort war Brand angelegelt. Das Zimelrandker konnte ihn, da er als Dachbedeckung früher im Hotel gearbeitet hatte. Man gab ihm das verlassene Zimmer, wesentliche jedoch keine der Zimelrandker. Brand legnete keine Identität nicht. Er erklärte dreist, er habe kurz vorher in dem Bodeort Baube mehreren Kurgästen die Uhren gestohlen.

Das Sandengejäh der Götin Völsmer,
wahr sie für die ihr auferlegte Beschränkung um Bewährungsfrist bitter, ist vom Preussischen Justizminister abgelehnt worden.

Ein Riesen-Güterbahnhof
wird von der Reichsbahndirektion auf der Station Behre errichtet. Der neue Riesen-Güterbahnhof, der zur Bewältigung des ständig zunehmenden Güterverkehrs auf einem der größten deutschen Eisenbahnknotenpunkte dient, soll 3 Kilometer lang werden. Von dem Güterbahnhof sollen Doppelgleise nach Jämi-

lichen von Behra ausstrahlenden Strecken ausgehen. Zur Durchführung des Planes ist die Verlegung eines Stückes des Jubalflusses notwendig.

Große Briefmarkenfälschungen.
Der im internationalen Briefmarkenhandel als Fachmann anerkannte Markenhändler Rudolf Siegel wurde am Mittwoch unter dem dringenden Verdacht, Fälschungen bezogen zu haben, verhaftet. Mit Rücksicht auf ein schweres Leiden wurde Siegel später wieder aus der Haft entlassen; die gerichtliche Untersuchung nimmt jedoch ihren Fortgang. Bei dem Durchsuchen seiner Geschäftsräume wurde belastendes Material gefunden. Das Raffinement der Fälschungen liegt in der Art und Weise, wie Siegel falsche Poststempel auf ungestempelten Briefmarken anbrachte und diese dadurch zu Naritäten machte. Er benutzte für seine Fälschungen photographische Aufnahmen gestempelter Briefmarken und pauste dann mit Kohlepapier die Stempel durch. Er besaß auf diese Weise ein naturgetreues Modell des Stempels, das auch die Unversehrtheit des Stempels enthielt. Siegel hat auch das Echtheitszeichen des größten internationalen, bereits verstorbenen Briefmarkenpfeifers Thier, gefälscht.

Eine internationale Briefmarken-Ausstellung.
Marken im Werte von 60 Millionen werden in der Internationalen Briefmarken-Ausstellung zu sehen sein, die am 15. Oktober in New York eröffnet werden wird. Es soll die größte Ausstellung von Briefmarken werden, die bisher veranstaltet wurde. Unter den wertvollsten Marken, die gezeigt werden, befinden sich die seltensten Marken der Welt, darunter die 1 Cent britische Gapania von 1896 die 1922 für die Nierenkammer von 148 340 Mark verkauft worden ist. Eine neue Klasse von Marken werden die Luftpostmarken darstellen, unter denen auch die Marken für Briefe aus dem belagerten Paris von 1870 und aus der Belagerung von Prag 1918 sein werden. Andere Sammlungen werden die Marken mit historischen oder sachlich unterrichtenden Zeichen, Pflanzen- und Tierdarstellungen enthalten, und eine besondere Abteilung wird die Herstellung der Briefmarken vorführen. Zum Amt der Preisrichter werden Sammler aus allen wichtigen Ländern der Erde berufen.

Der größte Dampfer der Welt
wird die White-Star-Line bauen. Er soll 62 000 Tonnen groß sein. Die „Majestic“, das bisher größte Schiff, ist 52 000 Tonnen groß.

In einem Unfall von religiösem Wahnsinn
hat in dem spanischen Dorfe Monte (Provinz Santander) ein Bauer, der der Wodentistenfekte angehörte, im Besitze der ganzen Familie seine jüngste Tochter erschossen, nachdem er sie vorher geprügelt hatte. Der Wahnsinnige erklärte, Gott habe ihm, wie seinerzeit dem Abraham, befohlen, dieses Opfer zu bringen.

Können Radiowellen gestohlen werden?
Dr. Cabot und drei Helfershelfer sind (soeben von dem Mailänder Behörden unter dem dringenden Verdacht verhaftet worden, Radiowellen gestohlen zu haben. Diese vier Personen sind angeklagt, Mitteilungen, die auf drahtlosem Wege ausschließlich für eine bestimmte Presseagentur geschickt wurden, aufgefingene und an ein anderes Nachrichtenbüro verkauft zu haben. Der Diebstahl dieser Nachrichten soll ihnen jährlich die fiktive Summe von 500 000 Lire eingebracht haben. Es ist nun eine Rechtsfrage, ob atmosphärische Wellen vor Diebstahl geschützt werden können. Die Juristen vertreten die Ansicht, daß Radiowellen im Gegensatz zu telephonisch oder telegraphisch übergebenen Mitteilungen der Öffentlichkeit gehören. Man darf also mit Spannung dem Spruch des Mailänder Gerichts entgegensehen, vor dem Cabot und Genossen demnächst erscheinen werden.

Das Land, wo es nur eine Zeitung gibt.
Das Land mit der einzigen Zeitung ist das Kaiserreich Äthiopien. Die Zeitung heißt „Berhanna Sutam“ (Wahrheit und Frieden) und erscheint schon ganze drei Jahre allwöchentlich in Addis-Abeba. Sie ist, so heißt man in der neuen Nummer von Romohits „Literarische Welt“, sicherlich eine der merkwürdigsten Zeitungen der Welt — in der unheimlichen äthiopischen Schrift und mit der Signatur S. M. des Negus-Negussi. Den Inhalt dieser Zeitung bilden, außer der „äthiopischen Landeskunde“ und den sonstigen Beschreibungen der Hof- und Kirchenfeierlichkeiten (die letzteren haben 150 Feiertage im Jahr), nur noch die Befehle und Reskripte des Kaisers, sowie Mitteilungen aus den einzelnen Provinzen Äthiopiens. Für die äthiopische Welt scheint die derzeitige Zeitungsfrage wenig Interesse zu haben. Allerdings muß auch erwähnt werden, daß sämtliche Mitteilungen aus Europa durch die Kontrolle der italienischen Gesandtschaft gehen, die in Addis-Abeba den einzigen Radioempfänger besitzt. Es ist bemerkenswert, diese Zeitung mit den anderen Erzeugnissen der vor einigen Jahren gegründeten äthiopischen Druckerei zu vergleichen. In Äthiopien gehen sie keinen wesentlichen Unterschied voneinander, es sind meistens farbige Bilder, Beschreibungen des Hofzeremoniells, Wochensprüche und einige Gebete.

Familien-Anzeigen

Am 3. August verstarb plötzlich und unerwartet unser lieber Bruder, Schwager und Onkel
Ernst Kleinert
 im Alter von 42 Jahren.
 Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an
Die trauernden Geschwister.
 Beerdigung: Freitag, nachmittags 4 Uhr, von der Halle des St. Paulus-Friedhofes in Cosel.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die herrlichen Kranzspenden bei dem plötzlichen Hinscheiden meines lieben Gatten und unseres Vaters sagen wir allen, besonders seinen lieben Arbeits- und Verbandskollegen, sowie den Mietern des Hauses unseren tiefempfundenen Dank.
 Breslau, den 4. August 1926
Frau Anna Riesel und Kinder.

Zurückgekehrt

Dr. Arthur Herrmann

Facharzt für Magen-, Darm-, Gallen- u. Zuckerkrankheiten
 Gartenstr. 77. 9-11, 3-5, Sonntags 9-11.

Von der Reise zurück

Dr. Jonas, Zahnarzt
 Gartenstraße 89, Ford-Haus.

Zurückgekehrt Dr. Leo Münz
 Frauenarzt, Reiser-Wilhelm-Straße 87

Zurückgekehrt Dr. Markus
 Frauenarzt, Gartenstraße 6.

Schauspielhaus.

Operettenbühne. 17040
 Tel. Stephan 37 480.
 Täglich 8 Uhr:
Der große Erfolg!
„Donnerwetter — Ganz famos“

Zurückgekehrt

Dr. Schmerel

Friedr.-Wilhelm-Straße 10.
 Sprechst. 8-10, 3-5 Uhr.

Zurückgekehrt

San.-Rat Dr.
Kreismann

Bekleidung

f. sämtliche Berufe.
 Gediegene Qualitäten, billigste Preise
Egon Gadiel
 Tourenzienstraße Nr. 135-137
 (Telefon-Gänge)

Don aufgel. Geschäft einige Gabardine-Anzüge 29 Mt., Brecheshojen 4.50, Stoffhojen 3.50 Mt. verkauft Bittoriastraße 14, 2. Etg., I.

Herren- und Damen-Garderobe

nach Maß von 40.00 Mt. an, wie bekannt konkurrenzlos eigene Werkstatt, von 4.50 Mt. an, sowie sämtliche Umarbeitungen.
Krywalski, Burgstraße 7, 1. Etage.

Wolffsee

Weter 1.40 bis 3.00 Markt.
 Zwischenputz Weter 85 Pf.
 Malo-Schmierer 100 Paar, 100 cm, 2.50, 3.30, 3.50, 4.00, 5.00 u. 8.00 Mt.
 Wäscheputz, Dtd. 6-12 Pf.
 Sündler, Schneider Licht Lippert, Heinrichstr. 18.

Fahrräder

Gummi :: Zubehör verkauft billig
Geler
 Freiburger Str. 10

Gebrauchte Herrenmäntel, Anzüge, Kravatten, Blöcke

verkauft preiswert Pfandleihinstitut
Robert Schmidt,
 Sternstraße 74.

Paletots

27 Mt. zu verkaufen
 Weißburger Straße 3.
 Schneider, 2-10 Mt.
 Lippert, Heinrichstr. 18.
 Gebr. Koppme, Damenmäntel, Röcke, Blusen, Blöcke p. p. verkauft preiswert Pfandleihinstitut
Robert Schmidt,
 Sternstraße 74.

Nähmaschinen

3 Singer-Kundsch., wie neu, 40 u. 65 Mt., 6 Jahr Garantie
 Winziers, Gröbnerstr. 45.



Konsumverein „Vorwärts“

Volk-Feuerbestattungs-Verein
 (500 000 Mitglieder)
Kostenlose Bestattung
 nach nur einmaliger Mitgliedschaft.
Kein Kirchenausstieg.
 Monatsbeiträge von 15 Pf. bis 1.10 Mt.
 Aufnahme in jedem Lebensalter.
 Auskunft und Aufnahme in Breslau:
 Schenke, 8 - Wilsa-Ladenstr. 23/24 - Reichstr. 3 - Allee, 43 - Kreuzbergstr. 21 - Uhlbergstr. 65 - Gieselerstr. 10 - Tauerbergstr. 107

In meiner neuen Verkaufs-Niederlage
Sadowastraße 37
 biete ich an: **direkt** aus meiner Dampfdestillation
Breslauer Brantwein 35% Ltr. Mt. 2.10
1a Weinbrand-Verschchnitt Ltr. Mt. 2.80
Echler Weinbrand „Hausmarke“ Ltr. Mt. 3.50
Qualitäts-Liköre, 35% 4845
 Cherry-Brandy, Curacao, weiß und orange, Kummel, Pränelle, Blut-orange, 1/2 Ltr. inkl. Glas **3.00**
 direkt vom Faß:
1a Apfelwein (süßer Tider) Ltr. Mt. 0.70
1a Tarragona Ltr. Mt. 1.40
1a Malaga Ltr. Mt. 1.50
22er Mosel- u. Rheinweine Ltr. Mt. 0.75
 Preise inkl. städt. Getränke-Steuer.
 Besonders günstiger Einkauf für Festlichkeiten!
Willi Reichmann
 Dampfdestillation und Weinregalhandlung
Menzelstraße 48.

Niemals wieder so billig!
Ohne Zwischenhandel!
 Vom Fabrikanten direkt an den Verbraucher
Herren-Anzüge von **18.00** Mk. an
Winter-Faltenmäntel von **25.00** Mk. an
Maßanzüge * Sportanzüge * Joppen * Hosens
 staunend billig.
 Nicht die billigen Preise auf Papier, sondern Tatsachen überzeugen. Eilen Sie nach
Gräbschener Str. 27
 (Ecke Holteistraße)
 ins Geschäft von **Max Landsberg.**

Breslauer Hallenschwimmbad
 Beide Schwimmhallen
 für Männer und Frauen sind vom 1. Mai ab, außer Sonntags, täglich von **frühmorgens 7 Uhr** bis abends 8 Uhr geöffnet.

Kleine Anzeigen
 1 guterhaltener Anoplo-Maschine, 2 Anzüge u. 2 Paletots zum Verkauf bei Schwarz, Eberleinstraße 18. 1456 b
 1 neuer und 1 gebrauchter 2-türiger Kleiderkasten zu verkaufen Polener Straße 45, Sitte, pr., rechts. 1454 b

Die „Frauenwelt“ den Frauen Zum Lesen, Denken und Schauen!
„Frauenwelt“
 eine Halbmonatsschrift für die Frau des schaffenden Volkes. Preis 30 Pf.
 Zu bestellen b. allen Zeitungsträgern

Die Kronprinzen-Affäre von Dels.
 (Der Fall Kappich.)
 Preis 50 Pf. Volkswacht-Buchhandlung.
Druderei Volkswacht Ausführung aller Drucksachen
 Breslau 2 Hinzstraße 4/6

Benutze die Buchkarte!
 Für 50 Pf. wöchentlich kannst Du Dir geistige Schätze von unermeßlichem Wert erwerben! Wende Dich sofort an unsere
Buchhandlung, Neue Graupenstraße 5.

Sofort Geld
 auf Pfänder!
Reichhaus Rother
 Albrechtstraße 48, I. 1244

Propaganda!

Es ist unbedingt notwendig, im Interesse des politischen wie auch des wirtschaftlichen Kampfes, daß alle Partei-, Gewerkschafts- und Sportgenossen nur in den Geschäften kaufen, die in der

„VOLKSWACHT“

ihre Waren anpreisen und die Veranstaltungen besuchen, wozu sie in der „Volkswacht“ eingeladen werden.

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 5. August.

Sozialrentnerfreuden!

Am Morgen eines jeden Monatsersten sammeln sich schon lange vor acht Uhr morgens vor den Postämtern der Stadt Scharen von alten Leuten, gebeugte Gestalten mit verwitterten, gerunzelten Gesichtern und eine Anzahl mehr oder minder ihre Leiden sichtbar zur Schau tragende Krüppel.

Der Monat war lang und die Rente ist — ach — so klein! Keiner dieser Sozialrentner hat in der letzten Woche eine Nacht richtig schlafen können. Immerfort dachten sie daran: Nun ist ja bald der Erste! Da gibt es wieder Geld und dann kannst du dich, wenn alles gut geht, die Miete und die Schulden bezahlen.

Nun ist der ersehnte Tag da! Aber, o Pech! Er fällt auf einen Sonntag. Das heißt also: Noch einen Tag länger den Magen knurren lassen, noch einen Tag länger die taugen, zweifelnden, mißtrauischen Blicke „Herzloser“ Geschäftsleute ertragen.

Und nun stehen sie da und lassen sie sich durch die Finger gleiten und wissen nicht recht, was sie damit beginnen sollen. Miete bezahlen, Lebensmittel einkaufen, die Schuhe besohlen lassen — Alles kommt zusammen.

Stumm sehen sie einander an, schütteln die Köpfe und mürrisch, die Hand fest auf das Geld in der Tasche gedrückt, wandern sie von dannen.

Der Monat ist, ach, gar wieder so lang... und Hunger tut weh.

Weil dem so ist, glaubt gewiß das Wohlfahrtsamt der Stadt Breslau, den Sozialrentnern einen besonderen Gefallen zu erweisen, wenn es ihnen, wie im Monat Juli, die Zusatzrente erst am 9. oder 10. überweist. „Das ist besser eingeteilt.“ Ach nein! Wenn die Rentenempfänger ihre paar Groschen am Ersten nach Hause bringen, da lauern schon Bäder und Bäcker, und nicht zu vergessen der „Hausherr“, auf die paar Silberlinge, die der Invalide „angefleht“ bringt.

„Wenn's kommt, bringe ich es Ihnen gleich hin!“

Doch den armen Teufeln nützt das nichts. Betrübt, gedrückt stehen die alten, zermürbten Gestalten noch eine Viertelstunde auf der Straße besonnen und ratiunieren: „Was denkt sich eigentlich der Magistrat?! Die Hauptsache ist, die Herren haben ihr Geld! Wir können ja sehen, wo wir bleiben!“

Dann gehen sie, mit toten leeren Augen in das Gewühl der Großstadt starrend, ihrer Gasse zu. Der Bäcker und der Bäcker müssen wieder pumpen.

Ja, es ist eine rechte Freude, „Reichsrentner“ zu sein.

Zwischen Sommer und Herbst.

Es ist nun mal so und nichts dagegen zu machen: der Sommer, auf den sich in langen, kalten und teuren Wintermonaten vor allem alle Armen und Notleidenden gefreut haben, zieht uns schon seinen Rücken und schiebt sich an, uns zu verlassen. Hier war wirklich das Wort wahr: Die Vorfreude ist die größte Freude, denn was er uns wirklich gebracht, war wenig erfreulich.

Mag er es hören, der schwebende Sommer. Kein Mensch war zufrieden mit ihm, nicht der Reiche, nicht der Arme, nicht der Städler, nicht der Landmann, nicht groß, noch klein, nicht hier bei uns, noch anderswo! Ein schier rätselhafter, unnatürlicher Sommer mit seinem Regen und Regen — waren doch zwei Drittel aller Sommertage als Schlechtwettertage bezeichnet, besonders die Monate Mai und Juni und die letzten zwei Juliwochen überboten sich an Regengüssen — mit seinen Wellenbrüchen, Hagelschauern, Hochwassern, mit seiner kurzen Gluthitze und seinen lässigen Temperaturflürzen, die das Sigen im Freien selbst im Juli unmöglich machten.

Schade, daß wir zu allem Unglück noch solch verunglückten Sommer hatten. Und mittlerweile hängen wir schon in der Schwere zwischen Sommer und Herbst. Solch meteorologischen Schwebzustand bildet so recht der Monat, in dem wir mit Regen und Hitze eingetreten, der Monat August. Die Tage werden merklich kürzer, die Aussicht, den armen Körper, der so wenig von diesem Sommer hatte, doch noch gesundheitlich fördern zu können im Sonnenlicht, in Luft und Wasser, immer geringer, die Stimmung immer herbölicher und sommerferner. Da hört man es gern, daß die Wetterpropheten optimistischer in die nächste Zukunft schauen. Oft hat ja schon ein milder, wunderbarer Herbst verbürgt, was ein verunglückter Sommer verdorben und verpannt hat.

Schnellbahn-Verbindung Breslau-Jobten

Man bringe uns näher dem Wald!

Vor einiger Zeit tauchte das schon im Jahre 1911 entstandene Projekt einer Erschließung des Jobtenwaldgeländes durch eine Fernbahnverbindung von Breslau wieder in der Öffentlichkeit auf. Das große Interesse, das diese Idee in der Breslauer Bevölkerung seitdem wieder erregt hat, macht es notwendig, zu untersuchen, welche Bedeutung dieses Verkehrsprojekt für die Breslauer Arbeiterschaft hat.

Angesichts der außerordentlich ungünstigen Umstände, unter denen die fast 600.000 Einwohner der Stadt Breslau existieren müssen, wird es zu unserer besonderen ersten Pflicht, jeden Vorschlag, die Lebensbedingungen dieser Halbmillionenmasse zu verbessern, sorgfältig zu untersuchen.

Es ist bekannt, daß Breslau schon vor dem Kriege die ungünstigsten Wohnbedingungen aller Großstädte Deutschlands hatte, als da sind: die größte Wohnverdichtung, größte Menge von Einzimmerwohnungen, die meisten Kellerwohnungen und einen bedrückend starken Prozentsatz von Wohnungen in Luft- und lichtlosen Hinter- und Seitenhöfen.

Was Breslau außerdem noch besonders ungünstig von den übrigen deutschen Großstädten beeinflusst, ist die fast völlige Abgeschlossenheit von der nächsten und weiteren Umgebung in verkehrstechnischer Hinsicht. Die Folge all dieser ungünstigen Umstände ist der bekannte, alle Verantwortlichen beunruhigende schlechte Gesundheitszustand der Zentralbevölkerung Breslaus, und besonders der sehr eng bebauten Arbeiterviertel. Zur Beseitigung dieser Uebelstände führen zwei Wege. Der eine, das Stadterweiterungsprojekt mit der damit verbundenen großzügigen Eingemeindung, wird einem kleinen Teil der jetzigen Zentralbevölkerung und dem natürlichen Bevölkerungszuwachs der Stadt der nächsten 50 Jahre in neuen gartenstadähnlichen Siedlungen erträgliche Wohnbedingungen schaffen. Die Sanierung der inneren Stadt wird jedoch nach menschlichem Ermessen vorläufig unmöglich sein, und es ist deshalb notwendig, für diese, wie in einem engen Ring eingeklemmte Bevölkerung der inneren Stadt einen Ausweg dadurch zu schaffen, daß das Entweichen aus der Steinwüste und der Aufenthalt in frischer Luft und Sonne möglichst erleichtert wird. Dies ist der zweite wichtige Weg, auf dem bisher noch nichts geschehen ist.

Die Straßenbahnen führen entweder nur bis an die Grenze der alten Stadt oder an für Ausflugszwecke wenig bedeutende Wirtschaftsvorstädte. Die Bahnverbindungen sind bis jetzt in bezug auf günstige Fahrpläne als auch Geschwindigkeit noch so ungenügend, daß ein Entweichen am Wochenende für die meisten unmöglich ist. Zudem wirkt noch besonders ungünstig für den Ausflugsverkehr, daß die nächste Umgebung Breslaus, mit Ausnahme der meist unzugänglichen Odergebiete, direkt trostlos ist. Nicht nur wegen ihrer landschaftlichen Verarmtheit, sondern auch, weil die meisten Ortschaften, die in Frage kämen, einen unansehnlichen, schmutzigen Eindruck machen.

Hier Abhilfe zu schaffen, ist das Jobtener Schnellbahnprojekt ganz besonders geeignet. Die trostlose Steinwüste Breslaus liegt in der Luftlinie nur etwa 30 Kilometer von dem

Jobtener Waldgebiet und nur etwa 45 Kilometer von dem herrlichen, langgestreckten Eulengebirge entfernt. Es ist selbstverständlich, daß die Erschließung dieser Gebiete durch eine Schnellbahnverbindung, die bei Verkehrserleichterung jede Massenbewegung bewältigen kann, einen gesunden Abstrom der Großstadtbevölkerung nach diesen Erholungsgebieten herbeiführen wird, wenn die damit verbundenen Fahrkosten außerdem noch niedrig gehalten werden, so wird es auch dem Proletariat möglich sein, am Wochenende der Gesundheit dienliche Stunden in der freien Natur zu verbringen. Die Zustände, die hier heute herrschen, sind direkt trostlos. Ein unbemittelter Familienvater mit mehreren Kindern, ebenso die Mütter mit Kindern, die im Zentrum der Stadt wohnen, sind bei den heutigen Fahrpreisen nicht mehr in der Lage, die wirklich freie Landschaft um Breslau, besonders am Sonntag, zu besuchen. Die Sonntagsperrung der Straßenbahn-Rückfahrkarten für das Uniteigen und die Unmöglichkeit, Kinderwagen auf der Straßenbahn zu befördern, zwingen sie, daheim zu bleiben oder auf den überfüllten, wenigen grünen Plätzen der Stadt zu hocken.

Von besonderer Wichtigkeit ist diese Schnellbahnverbindung für den Wintersport (der hoffentlich in nächster Zeit auch eine Angelegenheit des Arbeiters sein wird), wenn die projektierte Schnellbahn, die über Puschowa, Sittowitz, Lampadel geführt werden soll, bis nach Reichenbach in das Herz des Eulengebirges weitergeführt wird. Die jetzige Fahrzeit der Staatsbahn bei sehr ungünstigen Zugfolgen beträgt z. B. nach der Eule über Gnadensfrei 2 Stunden 50 Minuten, über Königszeit 2 Stunden 17 Min. Die neue Fahrzeit wird bei einer Stundengeschwindigkeit von 55 Kilometer und bei einer Streckenlänge von etwa 55 Kilometer eine Stunde betragen. Erst dann wird es für die Skiläufer und Robler möglich sein, an einem Tag eine befriedigende Winterpartie ins Eulengebirge zu unternehmen.

Man sage nicht, daß dies eine Sorge der wenigen Sportsleute sei. Wer die Augen offen hält, für die Geschicknisse zum menschlichen Wiederaufbau des Volkes und besonders zur Gesundung der heruntergewirtschafteten Arbeiterschaft, wird feststellen müssen, daß in den letzten Jahren eine starke Bewegung zur Sportbetätigung auch in den Arbeitermassen eingeleitet hat. Es wird die Zeit kommen, in der es selbstverständlich ist, daß der Arbeiter die Ruhezeit, die er über die 48-Stunden-Woche hinaus zur Verfügung hat, vernünftiger anwenden wird wollen, als es jetzt geschieht. Dann wird es notwendig werden, für die unzulängliche Möglichkeit, die in der fürchterlich eingeklemmten Stadt Breslau für den Sport besteht, neue Wege zu suchen. Einer der selbstverständlichsten ist, die im Oberital liegende Großstadt Breslau mit den in alternativer Nähe liegenden schönen Waldgebieten verkehrstechnisch ausgezeichnet zu verbinden, damit diese Erholungsgebiete wie ein großer Volkspark der Stadt zu werden sind.

Es ist deshalb notwendig, daß auch von Seiten der Arbeiterschaft mit großem Nachdruck zur Verwirklichung dieser Verkehrsbaueiße beigetragen wird. Sie bedeutet ein außerordentlich wichtiges Glied in der Reihe der Notwendigkeiten zur Sanierung Breslaus.

Oderwanderung bei Hochwasser.

„Endlich mal ein schöner Tag in diesem verregneten Sommer!“ — so mag wohl am Mittwoch manche Breslauer Seele gebuddelt haben, und der Mittwoch war ja in der Tat ausnahmsweise sonnig und regenlos. Da war es gewiß verlockend, am Spätnachmittag vom Zoologischen Garten aus am linken Oderdamm entlang zu wandern, um einmal nach dem Stande der Oder zu sehen, die infolge der starken Regengüsse der letzten Tage fast gestiegen war, zurzeit aber bereits wieder im Fall zu begriffen ist. Seit Dienstag ist die Hochwasserwelle zum Stillstand gekommen. Trotzdem zeigte das Strauchwehr am Mittwoch noch sehr starkes Gefälle und aufmerksame Beobachter konnten hier in diesen Tagen ziehende Fische beobachten, die gegen die reißende Strömung schwammen. Auch Neunaugen und Döbel sprangen ein bis einundneunzig Meter hoch stromaufwärts.

Freilich der Freibadebetrieb hinter dem Zoologischen Garten ruht wegen des Hochwassers ganz. Nur ein paar Unentwegte waren zu erblicken, darunter ein alter Herr, von dem erzählt wird, daß er alle Tage, vom Frühjahr bis in den Spätherbst hinein, in der Oder sein Bad nimmt. Auch das Hochwasser scheint ihn also nicht von seiner Badeselbstschaft abzuhalten.

Der Bühnenbau ist stellenweise unterbrochen und wird erst wieder fortgesetzt werden können, wenn die Oder ihren normalen Pegelstand hat.

An der Morgenauer Fähre liegen die Treppen beiderseits des Stromes unter Wasser. Da dicht daneben andere Anlegestellen sind, kann aber der Fährbetrieb ungehindert vollzogen gehen.

Paddler- und Segelboote besetzen das Strombild. Sehr ins Auge fällt ein Segelschiff mit Takelwerk im altentümlichen Stile, rot angestrichen, das einem Segler-

verein als Bootstajüte und An- und Auskleideraum dient. Weiter stromaufwärts erblickt man ein schwimmendes Restaurant zur Benutzung für Strandbesucher und Bader. Während des Hochwassers ruht natürlich der Restaurationsbetrieb.

Vorüberkommende, gut besetzte Dampfer lassen erkennen, daß sich die Hochwasserfahrten auf der Oder großer Beliebtheit erfreuen, zumal wenn das Wetter schön ist.

An der Zeblicher Fähre fahren jetzt zwei Rähne. Der Anlegeplatz ist in der Buhne. Da leichter Wind weht, hat ein Rahn Segel aufgezogen. Bei der reißenden Strömung läßt er sich bei richtiger Steuerung gut über den Strom bringen. Ein Mann, der die Konjunktur auszunutzen weiß, verkauft auf dem Oderdamm Anfahrtskarten vom Hochwasser in Hirschberg. Die üblichen Leiermänner fehlen auch nicht.

Vereinigt stehen Angler am Strom. Einer fing gerade einen kleinen Kal. Der Mann erklärte auf näheres Befragen, daß Kalle gewöhnlich erst nach Sonnenuntergang anzubeißen pflegen.

Die Mückenplage ist allerdings gerade an der Oberrecht lästig. Nicht unerwähnt möge der herrliche Sonnenaufgang bleiben. Wundervolle Wollengebüsse umrahmen den glührot verfinsterten Sonnenball. Im Hintergrund hoben sich schwarz die Türme der Stadt ab. Bald funkelten die Sterne am Himmel und aus einem Konzertgarten hörte man von weither Klänge aus Webers „Oberon“.

Nach Meldungen aus Brieg, Ratibor und Gleiwitz hat das neue Hochwasser erheblichen Schaden angerichtet. Zahlreiche Felder und Wälder wurden unter Wasser gesetzt. Bei Gleiwitz ist das Land kilometerweit überschwemmt.

Hoffentlich hält das inzwischen eingetretene Abklingen der Oder weiter an, damit der Schaden nicht ins Ungemeine vermehrt wird.

Die Dänenkinder in Schlesien.

Das städtische Presseamt schreibt: In der Zeit vom 16. bis 28. Juli beherbergte Breslau gleich mehreren anderen Städten Deutschlands liebe Gäste aus Dänemark. Es waren zwanzig Kinder aus Helsingør, die bei verschiedenen Familien untergebracht waren. Mit ihrer gastfreundlichen Aufnahme sollte, wie schon Bürgermeister Dr. Herschel in seiner Begrüßungsansprache im Rathaus hervorgehoben hatte, der Dank an das dänische Volk abgetragen werden für all das Gute, das es vielen Hunderten unserer Kinder während langer Jahre bitterer Not gewährt hatte. Den Kindern wurden zunächst die Sehenswürdigkeiten der Stadt in einer Rundfahrt gezeigt. An verschiedenen Tagen fanden Besichtigungen der Jahrhunderthalle mit Vorführung der Orgel, des Wasserhebwerkes am Weidendam, des Zoologischen Museums, zweier Zeitungsbetriebe und der Gasanstalt in Dürrgoy statt. Auch das Hallenschwimmbad, eines der größten Hallenbäder Deutschlands, lernten die Kinder kennen und schätzen. Dann ging es auf ein paar Tage in Schlesien's Berge. Wie glänzten den Kindern des Flachlandes die Augen vor Staunen, als sie durch den Engpaß von Rüdtha in die hohen Berge gelangten. Die Heuschnee wurde von Wärders aus über Carlsberg erklettert, dann ging es nach Besichtigung der Felsen über die Wasserfälle nach Wünschelburg. Von der Besichtigung eines Waldenburger Bergwerkes mußte Abstand genommen werden, dafür war der Empfang in Dittersbach um so herzlicher. Hier hatte Gemeindevorsteher Schulz ein schönes Programm zusammengestellt. Nach einem guten und ausgiebigen Frühstück im Hotel zum Posthaus erfolgte die Besichtigung des erst in diesem Jahre errichteten Freibades, das selbstverständlich den Gästen zur Verfügung stand, und von dem dann auch allseitig Gebrauch gemacht wurde. Weiter ging es zu dem schönen Waldschloß von Dittersbach, wo ein gemeinsames Abendbrot bereitet wurde. Von hier wurden die Kinder durch ihre Pflegerinnen in Dittersbach in die Privatquartiere abgeholt. Herzliche Wünsche und unsere Kinder in Dänemark nicht ausgenommen werden sein, als die Kleinen in Schlesien. Am nächsten Morgen erfolgte die Abfahrt ins Riesengebirge. Wer gewünscht hatte, daß die Kinder, die an ein Bergsteigen und an ein längeres Wandern nicht gewöhnt waren, die Straßen nicht ausfallen

Sozialdemokratische Partei Deutschlands Ortsverein Breslau
Voranzeige zur Verfassungsfeier
Mittwoch, 11. August 1926, abends 8 Uhr im großen Saale des Gewerkschaftshauses
Reichhaltige Programmfolge: Gesangsdarstellungen, Feierrede, Rezitationen
Rauchen verboten!

Erweiterter Parteivorstand. Heute abend 8 Uhr, Zimmer 9, Gewerkschaftshaus, wichtige Sitzung. Vollständiges Erscheinen ist Parteipflicht.

Distrikt 1. Sonntag Ausflug mit den Kindern nach Miaschin. Treffpunkt Endstation der Linie 2, Südbahnhof, 2 1/2 Uhr. Rege Beteiligung wird erwartet.

Distrikt 5. Sonntag, den 8. August, Kinderfest in der Erholungsgstätte der Allgemeinen Ortskrankenkasse im Zinnhof. Abmarsch mit Musik 3 Uhr nachmittags von der Endstation der Straßenbahnlinie 1, Grüneiche.

Distrikt 21. Sonntag, den 8. August, Ausflug nach Friedberg zum am Bobinowitzer Friedhof. Näheres Freitag im Vereinskalender.

Distrikt 30. Sonntag, den 8. August, findet unser Kinderfest in der Erholung in Bollschwitz statt. Abmarsch 2 Uhr mit Musik von Rehmgrabenstraße 50 aus.

Distrikt 37. Sonntag, den 8. August, Kinderfest bei Martin, Schönstraße 80. Eintritt zum Festumzug 2 Uhr nachmittags bei Erner.

Vereinsgesellschaftliches Jugendlied.
S.d.V.-Jugend. Heute Heimabend im Rechenaal der Volkshochschule Falkenbergstr. 31. Sonntag, den 8. August, Wanderung nach Weigelsdorf. Instrumente und fotografische Apparate mitbringen. Auch die Hochzeiten nicht vergessen! Treffen früh 8 Uhr an der Freiheitsbrücke. Jugend mit Liedern unseres Verbandes, erscheint recht zahlreich zu den Veranstaltungen unserer Jugendgruppe.

Arbeiter-Jugend.
Chor. Heute Übungsabend im Heiligen Geist-Gymnasium. Dirigenten: Wir haben heute pünktlich um 8 Uhr Probe in der Barade an den Leisäckern. Alle Musikanten müssen erscheinen.

Seim 1. Morgen Freitag spricht Max Seidel über „Sozialistische Kulturaufgaben“.

Seim 5. Morgen Freitag sind 130 Mark Fahrgehalt für die Zobtenfahrt bestimmt mitzubringen.

Seim 8. Diesen Freitag spricht Genosse Kästel über die Reichsverfassung. Alle Mitglieder müssen pünktlich um 8 Uhr erscheinen.

Seim 19. Wir sprechen heute abend über das Jugendschutzprogramm. Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes, pünktlich um 7 1/2 Uhr zu erscheinen.

Achtung, Parteigenossinnen und Genossen!

Montag, den 9. August, finden unsere planmäßigen **Distriktsversammlungen**

statt. Halte sich jeder Einzelne den Abend frei und besuche bestimmt die Versammlung. Überall wird ein belehrender aktueller Vortrag das Interesse der Parteimitglieder erwecken. Agitiert für guten Besuch!

Krieg dem Kriege

ist Aufgabe der Arbeiterjugend. Kommt daher alle zur Kundgebung des Bezirksverbandes am Freitag, den 8. August, abends 8 Uhr, in die Benders-Dorfschule! Eintritt 15 Pfennige. **Kein Freund und Mittläufer fehle!**

Erfolgreiche Klage.

Ein seit 1922 in städtischen Betrieben beschäftigter Schlosser wurde im Herbst 1925 bei den Elektrizitäts-Werten eingestellt. Jetzt wurde ihm wegen Arbeitsmangel gekündigt. Er erhob dagegen Einspruch, weil eine unbillige Härte vorliege, da doch zuerst die Ledigen entlassen werden könnten. Auch sei seine Stelle wieder von einem anderen Arbeiter besetzt worden. Er hatte bei dem Elektrizitätswerk einen Wochenlohn von 28 Mark gegen 34 Mark in anderen städtischen Betrieben. Der Vertreter der Beklagten machte geltend, daß der Kläger für den Betrieb infolge einer verkümmelten Hand ungeeignet sei. Demgegenüber betonte der Kläger, daß man ihm nie gesagt hätte, er sei untauglich. Das Gewerbegericht sah den Einspruch des Klägers als gerechtfertigt an und sprach ihm im Falle seiner Nichtwiedereinstellung eine Entschädigung von 336 Mark zu. Die volle Entschädigung könne ihm nicht zugestanden werden, weil die Beklagte bemüht war, ihn zu beschäftigen, aber infolge der Handvermittlungseln sei es schwer, ihn unterzubringen.

Was ist tägliche Kündigung?

Kläger war aushilfsweise während des Saisonverkaufs hieben Lage bei der Beklagten tätig. Tägliche Kündigung war vereinbart. Als der Ausverkauf beendet war, wurde er entlassen. Er verlangte nun Entlohnung für noch einen Tag, da die Kündigung nicht einen Tag vor der Entlassung ausgesprochen worden war. Das Kaufmannsgericht aber war anderer Ansicht. Es bestreite ein Unterschied zwischen einer täglichen Kündigung und einer Kündigungsfrist von einem Tag. Bei letzterer müsse 24 Stunden vor der Entlassung gekündigt werden. Da mit dem Kläger aber eine tägliche Kündigung vereinbart worden war, genüge es, wenn ihm abends bei Arbeitsfluß gekündigt werde, er brauche am nächsten Tage nicht mehr zu kommen. Der Kläger nahm darauf keine Klage zurück.

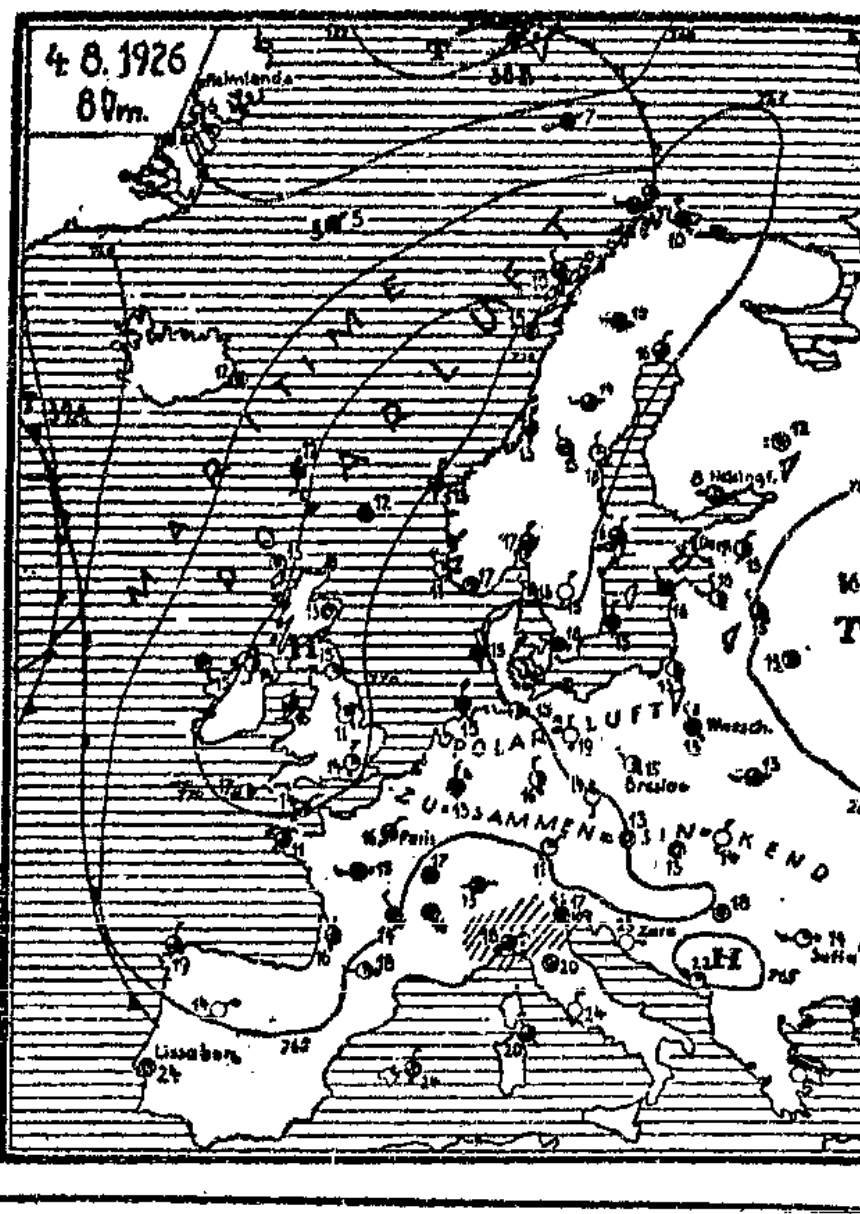
* Ein Freund. Der Schupobeamte Jahn aus der Quersstraße in der Siedlung Köpelnitz erklärte Funktionären unserer Partei, die bei ihm vorprachen, um ihn als Leiter der Volkshochschule zu gewinnen, sie sollten machen, daß sie aus dem Hause kämen. Sehr freundlich!

* Die städtische Volkshochschule VII (Kromschloßstraße), an den Leisäckern 1, wird vom 9. bis 14. August ausnahmsweise nur von 11 bis 3 Uhr geöffnet. Vom 15. August bis 5. September bleibt sie geschlossen. Die in demselben Hause befindliche Leisäckerei wird am 16. August wieder geöffnet.

* Linie 17 und 8. Auf Anordnung der Aufsichtsbehörde hat die Straßenbahn eine Haltestelle für die Linie 17 an der Rosenhainer Straße 2, Ecke Matthiasstraße, in der Richtung nach dem

Ring eingerichtet und die Haltestelle der Linie 8 an der Leisäckerei vor dem Grundstück 44/40 an die Ostseite der Rehmgrabenstraße-Ferdinandstraße verlegt.

* Verurteilter Raub. Am 2. August, gegen 12 1/2 Uhr mittags wurde ein 20-jähriges Fräulein, das von der Malteferstraße kam und die Eisenbahnunterführung in der Richtung Fränkling, bevor es die Unterführung verließ, von einem jungen Manne überfallen, mit den Fäusten auf den Kopf geschlagen und den Füßen gegen den Leib und die Beine getreten. Räuber versuchte dem Mädchen die Handtasche zu entreißen, jedoch von seinem Opfer ab, als es laut um Hilfe rief. Das Mädchen beschrieb den Täter wie folgt: 18-20 Jahre, 1,68 Meter groß, barlos, er trug hellbraunen Anzug, helle Mütze und schwarze Schuhe. In der Begleitung des Räubers waren noch vier Burken, die sich an der Tat nicht beteiligten. Neben dem Anhold wurden, wie er kein Opfer mißhandelte. Diese vier Burken ergriffen die Flucht in der Richtung Malteferstraße. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei Zimmer 59.



Zeichenerklärung: O wolklos, O₁ bedeckt, O₂ bedeckt, O₃ bedeckt, O₄ ganz bedeckt, A Regen, A Gruppen, A Hagel, T Gewitter, OO Dunst, N Nebel. Die Spitzen der Windpfeile liegen im Zentralkreis; die Befiederung gibt die Windstärke an. Windstille: 0. Die Zahlen geben die Temperaturen in °C an. Beispiele: 5 O₁ wolklos, leichter Ost, 3°; 2 O₂ 15, O₂ bedeckt, Gewitter, mäßiger Südwest, 15°; 4 A ganz bedeckt, Schnee, starker Nordwest, -4°.

Schleppschraube mit 5° Gebirg mit Schauer. Zusammenhängendes Nebelgebiet. Warmfront (aufsteigende Luft) Kaltfront (absinkende Luft) Divergenzlinie. Fronten, die nur in der Nähe erkennbar sind, werden durch die gleichen Symbole aber mit offenen Feldern angedeutet. Schwach ausgeprägte Fronten werden durch lockere Felder gekennzeichnet. Die Orte mit gleichem auf Meeresspiegel reduzierten Luftdruck sind durch feine ausgezogene Linien (Isobaren) verbunden. Hochdruckgebiete sind durch III, Tiefdruckgebiete durch II gekennzeichnet. Die Luftdruckwerte in mm Quecksilber sind als dreistellige Zahlen angegeben. Zur Nummerierung der Zyklogen dienen große offene arabische Ziffern mit lateinischen Großbuchstaben.

Ämtlicher Wetterbericht des Meteorologischen Observatoriums Krietern bei Breslau.
 (Nachdruck auch mit Quellenangabe verboten.)

In der frühen Polarluft liegt die stärkere Einstrahlung die Temperaturen allgemein über 20 Grad ansteigen. Nur ganz vereinzelt kam es zu leichten Schauern. Ueber Norbitalien hat die Kaltluft beim Aufstreifen auf die dort lagernde südeuropäische Warmluft zur Ausbildung einer intensiven Mittelmeerzirkulation 38 M geführt. Aus Oberitalien werden bereits anhaltende starke Regenfälle gemeldet. Das Regengebiet dieser Zirkulation hat zwar bereits über die Alpen hinweg bis zur Schweiz und zum Bodensee übergegriffen. Soweit sich aber aus dem Strömungssystem erkennen läßt, ist es kaum wahrscheinlich, daß diese Unwetter bringende Störung aus unseren Bezirk unmittelbar beeinflusst. Aussichten: bei schwacher Luftbewegung aufheiterndes Wetter, tagsüber wärmer. Aussichten für die schlesischen Gebirge: bei mäßigen nördlichen Winden zeitweise aufheiternd, örtliche Gewitter, etwas wärmer.

Letzte Wetternachrichten.

Datum	Temperatur			Wetter	Wind	Niederschlag mm	Sonne sichte
	heut früh	Maxim. seit 24 Stunden	Min.				
Krietern	17	23	9	better	SW 1		
Schneetopp	7	9	6	wolkig	SW 2		
Grünberg	21	20	17	better	SW 1	gering	
Oberleisbühnen							
K. Schief. Baude							
Reichenau							
Reinzig	11	19	8	halbbedeckt	S 2		
Sand	12	19	7	better	SW 1		
Stollitz	14	21	11	bedeckt	SW 1		
Bad Hainberg	11	20	8	better	SW 1		
Reichenau	14	20	18		SW 3		
Postau	14	23	10		SW 2	gering	
Neuliebenau	11	23	8		SW 1		
Krausberg							
Kelle	18	21	9	better	SW 1		
Gleiwitz	16	20	16		SW 1		
Johann	12	18	11		SW 1		
Bad Salzbrunn	15	20	12	halbbedeckt	SW 1		
Gohris, St. Jansen	16	25	11	better	SW 1		

werden, sah sie angenehm enttäuscht. Die mehrtägige Partie verlief ohne Unfall und wurde von den Kindern und ihren Begleitern, einem dänischen Ehepaar und einem Herrn von der bühnenförmigen Hilfe in Berlin, ohne große Übermüdung überwunden. Von Ober-Schreiberhan aus erfolgte die Wanderung nach der Josephinenhöhe, wo die Glasbläser, die Schleifer und die Verleumdungen beschäftigt wurden, was den Kindern viele Freude bereitete. Am Nachmittag begann der Aufstieg über den Jäckel zur Neuen Schleiferei Baude. Hier war Kaffeelager angelegt, und von hier aus ging es zur Reiftragebaude, wo das Nachtlager bereitstand. Gut ausgerüstet, wanderte man am nächsten Morgen zur Schneegrubenbaude und über den Eisfall nach Spindelmühle, wo im Hotel zur Talperze geschäftig wurde. Der nächste Tag fand unsere kleinen Gäste in Weiswassergrund auf dem Marsche zur Wiesenbaude. Leider war die ganze Gebirgswanderung von sehr schlechtem Wetter begleitet, so daß von einer Besteigung der Koppo Abstand genommen werden mußte. Von der Wiesenbaude aus ging es am nächsten Morgen über die Humpelbaude, Kleine Teichbaude nach der Schlingelbaude und nach dem zweiten Frühstück über Bräunenberg, Kircho Wang nach Krummhübel und dort mit der Bahn über Hirschberg nach Breslau zurück. Der letzte Tag in Breslau war als Ruhetag gedacht, und nur am Nachmittag trafen sich Kinder und Pflegerinnen im Zoo zu einer schlichten Abschiedsfeier zusammen. Bei Kaffee und Kuchen entbot E. G. W. W. den Kindern einige Worte des Abschieds. Ihr Begleiter dankte in bewegten Worten dem Magistrat und der Stadt Breslau, sowie den Pflegerinnen für alles, was sie den Kindern erwiesen, und für die Schönheiten, die die Kinder zu sehen Gelegenheit hatten. Ihre größte Bewunderung hätte das schlesische Gebirge ausgelöst, sei doch der höchste Berg Danemarks, der zudem weitab an der Insel Bornholm liegt, nur 60 Meter hoch, während die Kinder nur jetzt das flache Land der Insel Seeland gesehen hätten. Am Mittwoch früh erfolgte die Abfahrt mittelst D-Zuges nach Berlin, wo ähnliche Transporte aus dem Deutschen Reiches konzentriert. Am Donnerstag ging es von Berlin nach der Heimat zurück.

Seelenbefeuerung mit Hilfe der Polizei.

Auch gestern wieder gab es bei dem Missionszelt auf dem Schlossplatz Reibereien. In das Zelt wurde durch die große Anzahl Polizisten, die den Eingang deckten, schon lange vor 8 Uhr, dem Zeitpunkt des Beginns der Veranstaltung, kein Mensch mehr hineingelassen, aber zahlreiche Menschen umstanden den Platz in der Dunkelheit. Offenbar hatten sich einige Besucher des Zeltes wieder „Störungen des Gottesdienstes“ zuschulden kommen lassen, d. h. sie hatten ihrer Nichtübereinstimmung mit den dort gebräuchlichen Wahrheiten Ausdruck gegeben, denn plötzlich, es war kurz nach 8 Uhr, schleppten Polizisten aus dem Zelt einige Personen auf das bereitstehende Polizeiauto. Auch in der außenstehenden Menge mußten wohl einige respektlose Bemerkungen gefallen sein, da die Polizei mit einemmal den Platz zu „räumen“ begann. Berittene ritten rücksichtslos in die Menge und Fußpolizisten hieben mit dem Gummiknüppel darauf los und trieben die Menschenmassen bis fast an das Stadttheater zurück. Nachher wurde von den Polizeibeamten ein etwas engerer Kreis um das Zelt freigehalten, in den keiner der Umstehenden eintreten durfte. Wie ein Hohn erschien es, daß zu gleicher Zeit, als die Polizisten mit ihren Knüppeln auf die Menge losgingen, aus dem Zelt der Choral „Lobe den Herren, meine Seele...“ emporstieg.

Breslauer Erinnerungen an Johann Kasprovicz.

Der in den Karpaten verstorbenen polnische Dichter Johann Kasprovicz war Mitte der achtziger Jahre, während des Ausnahmezustandes, in der Breslauer Sozialdemokratie tätig. Er ernährte sich als Schriftsteller und war die Zentrale der Bestrebungen der polnischen Sozialisten in Schlesiens Hauptstadt. Bald fand er Anschluss bei der Gruppe der sozialistischen Studenten, nahm an deren Zusammenkünften und Lesabenden teil und ist er auch auf dem Gruppenbild zu finden, welches im dem 1887er Geheimbundsprozess eine große Rolle spielte. (Seite 217, im II. Teil der Geschichte der Breslauer Sozialdemokratie).

Diese politische Tätigkeit brachte ihn auf die Anklagebank im Geheimbundsprozess, in dem er nach monatelanger Untersuchungshaft zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt wurde. Landgerichtsdirektor Freytag, ungelungen Angeklagten, sah in dem in der Provinz Polen geborenen Genossen einen ganz gefährlichen Ausländer und so wurde er auch mit Dr. Luz und Otto Matzke nach der Gerichtsverhandlung nicht aus der Haft entlassen.

Kasprovicz, der später als Professor an der Universität Lemberg dozierte, blieb mit seinen in diesem Prozess gleichfalls verurteilten Freunden Dr. Luz und Dr. Marcuse in schriftlicher Verbindung, trotz seiner tiefen Religiosität trat er bis zu seinem Lebensende stets gegen das Unrecht auf, das in der Welt herrscht. Er war in der gefährlichsten Zeit einer der Unrigen, der seinen Mann stand und eine ehrenvolle Karre davontrug. Ehre seinem Andenken! Th. M.

Abend-Radrennen in Grüneiche.

Die am Mittwoch abend auf der Radrennbahn in Grüneiche angelegten wolkstümlichen Abendrennen hatten die Besucher in nicht zu großer Zahl nach dort gelockt. Kanonen und Zug-Kanonen von Dauerfahrern waren in dem Programm nicht enthalten; alle Rennen wurden von Breslauer Fahrern bestritten. Es gab zunächst ein Hauptfahren mit zwei Vorläufen über 1200 Meter, wobei Knappe und Junge flüchtig und von der Bahn getragen werden mußten. Während Junge mit Hautabfällungen davon kam, mußte Knappe nach dem Krankenhaus geschafft werden. Nach Platzierung in den Vorläufen belegte Meier im Endlauf den 1. Platz. Schuberth wurde Zweiter, Schach Dritter und Neumann Vierter. Ein Punktefahren über 10 Runden sah Nidel als Ersten, Krollmann als Zweiten, Rießlich und Klupinski mit der gleichen Punktzahl als Dritte und Vierte. Das Malfahren über 4 Runden holten sah Buchwald, Koehn, Richard Weber; das Prämiensfahren über 8 Runden sah wieder Meier als Ersten, Schuberth als Zweiten, Buchwald als Dritten und Koehn als Vierten. Im Vorgefahren waren Meier Erster, Schuberth Zweiter, Neumann Dritter und Richard Weber Vierter. Mit den Hfliegerrennen war im allgemeinen nicht viel Staat zu machen. Etwas interessanter war das Dauerrennen über 20 und 30 Kilometer hinter Motoren. In beiden Rennen hatte Martin die Führung und ging als Erster durch das Zielband. Unter Zweiter wurde Schneider, der von Knappe sicher geführt wurde. Im ersten Rennen konnte Knappe noch Dritter werden, harte dagegen im zweiten Rennen nichts mehr zu vermeiden. Die Entscheidung lag bei beiden Rennen nur zwischen Martin und Schneider. Das Ergebnis ist folgendes: Im 20-Kilometer-Rennen: 1. Martin, 2. Schneider (60 Meter), 3. Kofenberger (300), 4. Haude (300), 5. Anders (1190). Im 30-Kilometer-Rennen: 1. Martin, 2. Schneider (40 Meter), 3. Haude (1900), 4. Anders (3100), 5. Kofenberger (6300).

Die Macht des Verbrauchers in der Wirtschaft!

Ueber dieses hochaktuelle Thema spricht am **Samstag**, den 7. August, abends 8 Uhr, bei **Bräuner, Sabisstraße**
Genosse Schweikert, Lehrer an der Genossenschaftsschule in Hamburg.

Wohl auf ihrem Gebiet ist allgemein verständliche Aufklärung mehr denn je notwendig, wie auf dem der Wirtschaftspolitik. — Wir laden daher sämtliche Funktionäre der Arbeiterbewegung zu dieser Versammlung ein.

Eintritt frei!

Kaufmann-Verein „Vorwärts“.

Breslau (Land)-Neumarkt.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Bezirksleitung Breslau (Land)-Neumarkt.

Alle Versammlungen und sonstigen Veranstaltungen im Bezirk dürfen nur im wöchentlich erscheinenden Vereinstalender der "Volkswacht" bekanntgemacht werden.

Der Bezirksleiter, gen. Riese.

Aufwertung von Sparkastenguthaben.

Die Kreisparkeasse des Landkreises Breslau legt auf die aufgewerteten Sparguthaben an Inhaber von Sparbüchern im Alter von über 60 Jahren Beträge bis zum Aufwertungsbeitrag von 100 Mark ganz aus. Auf Spareinlagen, die den Aufwertungsbeitrag von 100 Mark übersteigen, werden bei nachgewiesener Bedürftigkeit Abschlagszahlungen geleistet.

Groß-Tschansch. Schadenfeuer.

Ein mächtiges Schadenfeuer mitete hier heute nacht. In den ersten Morgenstunden scholl Feueralarm. Es brannte die Fassade des Gutsbesizers und Gemeindevorstehers J. Die Wehr konnte sich nur darauf beschränken, das Wohnhaus zu erhalten und den Viehbestand zu retten. Stall und Scheune, sowie die gesamten Ernte- und Futtermittel wurden ein Raub der Flammen. Ueber die Entstehungsurache des Feuers ist noch nichts bekannt. Landwachen waren noch am Vormittag auf der Brandstelle tätig.

Klettendorf. Die für Sonnabend, den 7. August, in Klettendorf festgesetzte Parteiverammlung fällt besonderer Umstände wegen aus und findet später statt.

Oswitz. Ein böfflicher Fährmann. Schon seit längerer Zeit konnte man von Spaziergängern und Ausflüglern, welche unseren Ort besuchten und sich von dem Fährmann über die Ober Lehen ließen, manche berechtigten Klagen über das robuste Verhalten desselben hören. Nun hat er sich eine neue Helmbreit geleistet. Als jüngst ein Trupp Reichsbannerleute in seinem Kahn nach hier kam, lief er ohne jeden Grund weg, beschimpfte die Leute aufs gröblichste, wie Lumpen, Hunde usw., und weigerie sich, dieselben überzulassen. Nur dem besonnenen Verhalten der Reichsbannerleute hat er es zu verdanken, daß kein Unheil geschehen ist. Betreffs des Fährpreises nimmt er dafür, was er nur nehmen kann. Trotz der Personalaristafel, welche bei ihm aushängt, fordert er je nach Laune 20 bis 100 Prozent mehr, als tariflich festgelegt ist. Hoffentlich genügen diese Feilen, ihn einmal darauf aufmerksam zu machen, daß auch er nicht der Herrgott ist.

Carlowitz. Desfentliche Versammlung. Die Einladung von Carlowitz-Scholtz werden nochmals darauf hingewiesen, daß am Freitag, den 6. August, abends 7.30 Uhr im Karparkieren in Carlowitz eine sehr wichtige Versammlung stattfindet. Thema: „Ist das Einkindsystem das Kampfmittel des Proletariats?“ Wegen der Wichtigkeit des Vortrages ist es Pflicht aller Einwohner, zu erscheinen. Die Parteigenossinnen und Genossen der Ortsgruppen Rosenthal und Cawallen werden hiermit freundlichst eingeladen.

Cosel. Parteiverammlung. Am Sonnabend den 7. August, abends 8 Uhr, findet bei Nischke eine Parteiverammlung der SPD-Ortsgruppe statt. Redner ist Parteisekretär Genosse Schiffer. Das Erscheinen aller Mitglieder, auch aus den umliegenden Orten, Klein-Gandau, Pilsnitz usw., ist Pflicht.

Neumarkt. Die Sprache der Behörde mit den Steuerzahlern. Zur Vermeidung zwangsweiser Beitreibung macht der Magistrat bekannt, daß die rückständige Hauszinssteuer, ferner die fällige Steuer vom Grundvermögen, sowie die Gemeindefürsorge für Juli bis spätestens zum 7. August in die Stadthauptkasse zu entrichten ist. Die Klagen vieler kleiner Geschäftsleute und Gewerbetreibender über schlechten Geschäftsgang mögen zutreffen, jedoch nur zum Teil. Denn wer nicht, wie bei jedem bürgerlichen Kummer mit dem Daumen gewandelt wird, den sehen solche Stoßfeuer in Zweifel. Und das beschimpft auf Steuern, Beamte usw. ist hinfällig, da sämtliche Steuerleistungen in der Ware einbalkuliert sind somit also die Verbraucher der eigentliche Steuerträger ist. Jedoch darin geben wir den sich an uns Gewandten Recht, daß der Ton der Behörde (zwangsweise Beitreibung) kein guter ist. Die Steuererlaubnissenerordnung und die Vergütungsenerordnung vom 29. 3. 1926 ist durch den Oberpräsidenten genehmigt worden.

Aus Schlesien.

Neues Siedlungsland an der polnischen Grenze.
Die Schlesiische Landgesellschaft m. b. H. zu Breslau hat die Rittergüter Groß-Tschunka und Frankenberg im Kreise Militsch-Trachenberg, sowie das Rittergut Wischdorf im Kreise Groß-Wartenberg zu Siedlungszwecken käuflich erworben. Die Gesamtfläche beträgt gegen 200 Hektar.

In drei Jahren 42 polnische Bombenattentate!
Das katowitzer Organ Korantys, die „Polonia“, veröffentlicht eine Statistik über die Bombenattentate, die in den letzten drei Jahren in Ost-Oberschlesien verübt worden sind. Sie kommt dabei auf die statistische Zahl von 42 Bombenanschlägen. Der größte Teil dieser Attentate war gegen führende deutsche Persönlichkeiten oder gegen deutsche Unternehmungen gerichtet. Die „Polonia“ weist nach, daß fast alle Attentate nach demselben Muster begangen wurden, und folgert daraus, daß irgendeine zentrale Bestehen müsse, die derartige Verbrechen in Szene setzt. Den polnischen Behörden macht das Blatt den berechtigten Vorwurf, daß sie dieser Attentatsreihe bisher niemals die genügende Aufmerksamkeit geschenkt hat.

Ochla. Typhuserkrankungen beim Reiterregiment. Typhuserkrankungen feststellen, mußte man unter den Mannschaften des Reiter-Regiments 11, das in Ochla, Leobschütz und Neustadt OS stationiert und jetzt zur Uebung abkommandiert ist. Zur Zeit liegt das Regiment auf dem Truppenübungsplatz Döberitz. Typhusfälle sind hier nicht in Erscheinung getreten. Als das Regiment vorher in der Nähe von Magdeburg läge, ereigneten sich Typhuserkrankungen, an denen 2 Soldaten verstarben.

Waldenburg. 1300 Mark Erwerbslosengelber gerächt. In der Nacht von Sonntag zu Montag drang bei der Gemeindeverwaltung Blumenau angestellte Bürogehilfe Wagner in das Amtszimmer der Gemeinde und entwendete 1300 Mark, die zur Auszahlung an die Erwerbslosen bestimmt waren. Der Einbruch wurde mittels Nachschlüssel ausgeführt. Wagner flüchtete sofort nach der Tat und wird höchstwahrscheinlich seinen Weg über die nahe Grenze genommen haben.

Rangenhieslau. Errichtung einer weltlichen Schule. Nach Beendigung der Sommerferien wird in Rangenhieslau die erste weltliche Schule errichtet. Die für diese Schule angeforderten Lehrer haben bereits ihre Berufung erhalten.

Guhrau. Beilegung des Konfliktes in der städtischen Verwaltung. Seit längerer Zeit bestehen in der städtischen Verwaltung von Guhrau beträchtliche Antipathiezeiten. In einer Versammlung, die unter Leitung des Herrn Regierungsvizepräsidenten stattfand, wurde der Konflikt beigelegt.

Wüben. Ein eigenartiger Unfallfall. Auf dem Friedhofe in Wüben trock ein sechsjähriges Kind zwischen den Gräbern umher. Dabei stürzte ein Rentmal um, das durch den anhaltenden Regen etwas los geworden war, und fiel auf das Kind, welchem die Oberlippe völlig durchgeschlagen wurde. Das Kind mußte in ärztliche Behandlung gebracht werden.

Ziegenhals. Blutschlag in eine Touristengesellschaft. Bei dem letzten schweren Unwetter im Alt-waldgebirge schlug der Blitz in eine aus 16 Personen bestehende Touristengesellschaft ein, die sich auf dem Wege von der Hochschar nach dem Heidebrunnel befand. Sämtliche Touristen wurden zu Boden gerissen und waren bewußtlos. Die Männer erholten sich schnell; zwei Frauen erlitten einen Nervenschock, eine Frau wurde in bewußtlosem Zustande in das Georg-Schuhhaus auf der Hochschar zurückgetragen.

Aus dem Kreise Nimpfsch.

Zur neuen Autolinie.

Die Eröffnungsfahrt fand, wie angeführt, am Montag, den 2. August, statt. Es nahmen die Vertreter der beiden Kreise und Städte, sowie die der beteiligten Gemeinden teil. Kreis und Stadt Nimpfsch waren vertreten durch Kreisinspektor Fiebich und Bürgermeister Kuhn. Mit dem 3. August ist die Linie dem Verkehr übergeben worden. Der Fahrplan ist bis auf weiteres folgender:

W	ab	Reichenbach Bf.	an	W
11,40	—	Reichenbach Bf.	an 9,10	1,10
11,43	7,00*	Reichenbach Ring	9,07	1,06
11,50	7,07*	Hertzvorwerk	9,00	12,53
11,53	7,10*	Wilmannsberg	9,57	12,55
11,58	7,16*	Scherrsdau	8,52	12,50
12,02	7,20*	Girlichsdorf, Oberdorf	8,48	12,46
12,05	7,22*	Girlichsdorf, Dorf		
		Agentur	8,45	12,43
12,06	7,24*	an Girlichsdorf, Gasthof		
		„Froher Morgen“	ab 8,42	12,40
7,30	12,08	7,25*	ab Girlichsdorf, Gasthof	
		„Froher Morgen“	an 8,40	12,37
4,42	12,20	7,37*	Nimpfsch, Postamt	8,23
7,45	—	7,40*	an Nimpfsch, Bf.	8,25

W bedeutet: Vertikals; die Nachzeichen sind durch * kenntlich gemacht. Sonntags ändert sich der Fahrplan wie folgt:
Girlichsdorf, „Froher Morgen“ . . . ab 7,30 7,25*
Nimpfsch, Bf. an 7,45 7,40*
und
Nimpfsch, Bf. ab 8,25 8,35*
Girlichsdorf, „Froher Morgen“ . . . an 8,40 8,50*
Fahrplanänderungen bleiben vorbehalten.

Bereinstalender.

Distrikt 2. Unser Kinderfest findet Sonntag, den 8. August, in Klettendorf bei Köbner statt. Gemeinsamer Abmarsch mittags 2 Uhr von der Karolustraße.

Deutscher Textilarbeiter-Verein. Heute Donnerstag, abends 7 Uhr, Stickerinnen-Versammlung im Zimmer 71 des Gewerkschaftshauses. Freitag, den 6. August, nachmittags 4 Uhr, in Stadtwitz im „Volksgarten“: Spinnerinnen-Versammlung. Montag, den 9. August, nachmittags 3 Uhr: Versammlung der erwerbslosen Textilarbeiter im Zimmer 3 des Gewerkschaftshauses.

Baugewerksbund, Baugewerkschaft Breslau.
Fachgruppe der Fuher. Sonnabend, den 7. August, abends 7 1/2 Uhr, findet im Gewerkschaftshaus, Zimmer 12, unsere Monatsversammlung statt.
Fachgruppe der Fliesenleger. Sonnabend, den 7. August, abends 7 1/2 Uhr, findet im Zimmer 9 des Gewerkschaftshauses unsere Monatsversammlung statt. Es ist Pflicht eines jeden Kollegen, in diesen Versammlungen zu erscheinen.
Die Fachgruppenleiter.

Arbeiter-Sport

Fußball.

Gesellschaftsspiele für Sonntag, den 8. August.

Zeit	Gegner	Weg	Schiedsrichter
6 ⁰⁰	1924 I	— Ost I	Gröschelwiese
6 ⁰⁰	1924 II	— Ost II	Gröschelwiese
6 ⁰⁰	1924 III Jugend	— Union II Jugend	Gröschelwiese
10 ⁰⁰	1924 I Schüler	— Sturm I Schüler	Gröschelwiese
5 ⁰⁰	Stem I	— Ochla I	Gröschelwiese
3 ⁰⁰	Stem II	— Ochla II	Gröschelwiese
1 ⁰⁰	Stem III	— Ochla III	Gröschelwiese
10 ⁰⁰	Stem IV	— St. Sportf. IV	Gröschelwiese
5 ⁰⁰	Süd I	— Fortuna I	Gröschelwiese
3 ⁰⁰	Süd II	— Fortuna II	Gröschelwiese
4 ⁰⁰	Jr. Sportfreunde I	— 1921 I	Gröschelwiese
2 ⁰⁰	Jr. Sportfreunde II	— 1921 II	Gröschelwiese
10 ⁰⁰	Süd III	— West III	Gröschelwiese
9 ⁰⁰	Süd I Jugend	— West I Jugend	Gröschelwiese
5 ⁰⁰	Oswitz I	— West I	Gröschelwiese
5 ⁰⁰	Einigkeit I	— Wöwe I	Gröschelwiese
2 ⁰⁰	Einigkeit II Jugend	— F. S. B. I Jugend	Gröschelwiese
10 ⁰⁰	Oswitz II Jugend	— Einigkeit II Jugend	Gröschelwiese
9 ⁰⁰	Jr. Sportf. I Sch.	— Einigkeit I Schüler	Gröschelwiese
10 ⁰⁰	Einigkeit II	— Sparta II	Gröschelwiese
3 ⁰⁰	B. f. C. Dels II	— B. f. C. II	Gröschelwiese
2 ⁰⁰	Süd II Jugend	— B. f. C. II Jugend	Gröschelwiese
5 ⁰⁰	B. f. C. Dels I	— Galte I	Gröschelwiese
9 ⁰⁰	Einigkeit III	— Hermannsdorf I	Gröschelwiese
8 ⁰⁰	Oswitz II	— Wader II	Gröschelwiese
10 ⁰⁰	Oswitz II Jugend	— Einigkeit II Jugend	Gröschelwiese

Serienspiele für Sonntag, den 15. August.

Zeit	Gegner	Weg	Schiedsrichter
5 ⁰⁰	Süd I	— B. f. C. I	Süd-Wich
5 ⁰⁰	Sturm I	— Union I	Süd-Wich
5 ⁰⁰	B. f. C. I	— Städt. Ritters I	Süd-Wich
5 ⁰⁰	West I	— Wader I	Süd-Wich
5 ⁰⁰	Jr. Sportfreunde I	— Stem I	Süd-Wich
5 ⁰⁰	1924 I	— Sparta I	Süd-Wich

Sämtliche an der Serie beteiligten Vereine haben für jede Mannschaft einen Schiedsrichter nebst Wohnung an den Fußballplatzbestimmterauskunft zu melden. Weidewahl am 9. August. Ab 8. August ist die Schiedsrichter-Versammlung jeden Montag statt. Walde, Dömann.

U. S. B. Stern 1925, s. B. Am Freitag, den 13. August, abends 7 1/2 Uhr: Ordentliche Generalversammlung im Vereinslokal, Tagesordnung laut Statut. Erscheinen ist Pflicht. Der Vorstand.

Schwimmverein Poseidon, s. B. Freitag, den 6. August. im Poseidon-Bad: Technischer-Schwimm. Sämtliche technischen Funktionen müssen erscheinen. Resultate und Berichte von den Schwimmfesten sind mitzubringen.

Freie Turnerschaft Breslau. Sämtliche Tagebücher sind bis spätestens Sonnabend, den 7. August, an die Vereinssturmwart zu senden. Männer: Ziegner, Venalbitstraße 19. Frauen: Burgund, Delsnerstraße 13. Jugend: Werner, Vorwerkstraße 78. Schüler: Koch, Wolener Straße 55.

Freie Turnerschaft Breslau. Sämtliche Tagebücher sind bis spätestens Sonnabend, den 7. August, an die Vereinssturmwart zu senden. Männer: Ziegner, Venalbitstraße 19. Frauen: Burgund, Delsnerstraße 13. Jugend: Werner, Vorwerkstraße 78. Schüler: Koch, Wolener Straße 55.

Fußballpartei. Außerordentlicher Spartentag am Sonntag, den 8. August, vormittags 9 Uhr, bei Fritze, Jahnstraße. Jeder Verein schickt einen Delegierten.

Reichtertatter-Vereinsversammlung. Zu der laut Bundesstatut neu ins Leben gerufenen Vereinsversammlung ist jeder Verein verpflichtet, einen Berichterstatter zu stellen. Die dazu bestimmten Sportgenossen melden sich erstmalig am 29. August bei Fritze, Jahnstraße, und bei den Schriftführer und Beisitzern. Die Sitzung beginnt pünktlich um 9 Uhr.

Abteilung Arbeiter-Samariter. Heute abend findet der Kolonnen-Übungsabend in der Halle der Konstituierten Gemeinde statt. Da ein interessanter Vortrag gehalten wird, hat das Erscheinen aller aktiven Mitglieder im eigenen Interesse.

Arbeiter-Radsportklub „Solidarität“. Den Mitgliedern der 4. Abteilung zur Kenntnis, daß am Freitag, den 6. August, eine Abendtour ohne Ziel stattfindet: Start 7 1/2 Uhr am Waterlooplatz. Ferner findet am Donnerstag, den 12. August, eine Abendtour nach Leipe-Petersdorf statt: Start 7 1/2 Uhr am Waterlooplatz. Gäste stets willkommen.

Breslauer Produktbörse.

Tägliche amtliche Notierungen (100 kg):
mittlerer Ari und Güte der letzten Ernte bei sofortiger Bezahlung.

Getreide:	4.	3.	Delfanten	4.	3.
Weizen 74kg*	29,00	29,00	W. Winterweizen	32, —	**
Roggen 74kg*	18,50	18,50	Einjamen.	33, —	—
Hafer, neuer	18,50	18,50	Senfjamen neu	67, —	†
Gerstent. neu	19,00	19,00	Senfjamt	—	—
Wintergerste	15,50	15,50	Wohn, blau neu	—	—

* Selbstkosten bzw. Effektivgewicht.
** Gelunde, trockene, transportfähige Ware.
† neu, gesund, trocken.
Feine und feinste Qualität entsprechend höher.
Amtliche Notierung für Mühlenzweckstoffe (je 100 kg):

4.	3.	4.	3.	
Weizenmehl*	44,00	44,00	Auszugmehl	49,50
Roggenmehl*	29,50	29,50		49,50

*) Feinere Sorten werden höher bezahlt.

Geschäftliches.

Im Anzeigenteil unserer Zeitung befindet sich heute ein außerordentlich vorteilhaftes Angebot in Herrenanzügen, Mänteln, Hosen, Westen usw. der Firma Max Landsberg, Gröschelwiese Straße 27, auf das wir hiermit besonders hinweisen.



Wenn es schon spät ist

können Sie Kindern unbesorgt noch einen **Oetker-Pudding** bereiten, denn noch warm gegessen, schmeckt er ebenfalls vorzüglich und bekommt Kindern jüngsten Alters besonders gut. Er ist schnell gekocht und macht fast gar keine Arbeit. Die Kinder aber freuen sich und essen ihn gern. — Oetker-Puddings sind auch sehr nahrhaft und leicht verdaulich. Sie brauchen also um die Nachtruhe der Kinder keine Sorge zu haben und können sich ohne Gedanken an dem gesunden Appetit der Kinder erfreuen. — Ein Oetker-Pudding kostet einschließlich Milch, Butter und Zucker nur ca. 33 Pfennig und ist für 4-6 Personen ausreichend.

Verlangen Sie aber nur **Dr. Oetker-Puddings** mit dem **Hellkopf**, sie enthalten knochenbildende Salze.

Viele Sorten
wie Mandel, Vanille, Zitrone, Erdbeer, Himbeer, Ananas ermöglichen Ihnen **reiche Abwechslung**. Versuchen Sie ferner **Dr. Oetker's** **„Inkost-Puddings“** die den verwöhntesten Geschmack zuzugewöhnen.

Die neuen farbigen illustrierten Rezeptbücher, Ausgabe F erhalten Sie für 15 Pfg. in allen Geschäften, wenn nicht zu haben, gegen Einsendung von Marken von **Dr. A. Oetker, Bielefeld**.

Gewerkschaftsbewegung.

Verbandstag der Metallarbeiter.

Bremen, 4. August. (Eigener Drahtbericht.) Die dritte Vormittags-Sitzung des 17. Verbandstages des DVM, begann mit dem Schlußwort Dikmanns (Vorherrschender) zur Aussprache über den Geschäftsbericht. Bei der Besprechung der mehr als 400 Anträge an den Verbandstag sagt Dikmann zu, daß sich der Vorstand mit ganzer Kraft der Arbeitslosen, der Betriebsrats- und Frauenfragen annehmen werde. Wie selber immer, würden auch in Zukunft die internationalen Beziehungen sorgfältige Pflege erfahren. Der DVM könne aber erst dann mit der russischen Metallarbeiter-Verbindung treten, wenn der allrussische Metallarbeiter-Verband der Eisernen Internationale anhöre. Für Russland-Delegationen sei Voraussetzung die absolute Bewegungsfreiheit und freie Wahl der Dolmetscher. Die Anregungen in der Jugendfrage würden ernsthaft geprüft. Die Arbeitslosenpolitik lehne der DVM, grundsätzlich ab. Die Zugehörigkeit zu rechtsradikalen Volksorganisationen, die sich gegen die Arbeiter richten, werde auch in Zukunft als Ausschlussgrund gelten. Der korporative Beitritt zur „Roten Hilfe“ komme nicht in Frage, da einwandfrei bewiesen sei, daß die „Rote Hilfe“ einseitig parteipolitischen Interessen diene. Wer nach erfolgtem Ausschluss einwandfreies Benehmen an den Tag lege, werde in den DVM wieder aufgenommen. Wer aber als Ausschlußkandidat nochmals den Verband zum Tummelplatz parteipolitischer Treiben machen wolle, der könne keine Wiederaufnahme finden. Der Hauptredner der Kommunisten habe ihn sehr enttäuscht. Der Kommunist habe anerkannt, daß der DVM, 1925 ganz erhebliche Lohnsteigerungen erreicht habe, er habe sogar die irreführenden Angaben der „Roten Fahne“ abhelfen müssen. Wenn es dem DVM nicht zur Last legen, wenn Arbeiter selbst allzu häufig über die neunstündige Arbeitszeit hinaus arbeiten und unsozialistische Affordwähler die Affordwähler drücken. So genannte reformistische Tagesarbeit müsse geleistet werden, um den Arbeitern das Lebensnotwendige zu erkämpfen und zu erhalten und um dem großen sozialistischen Endziel näherzukommen. Dieses Ziel sei nicht mit einem extremen, demoralisierenden, nicht mit einem Lumpenproletariat, zu erreichen.

Auf einen kommunistischen Zufuß wegen angeblicher Schiebung in der Rednerliste stellt Vorsitzender Brandes fest, daß die Reihenfolge der Redner von drei Mitgliedern der Kommunistenfraktion gemeinsam mit den Schriftführern festgelegt sei. Es folgen dann die Abstimmungen über die Anträge, die die Kommunisten durch den Antrag auf namentliche Abstimmungen zu erschweren versuchen. Auf Antrag des Ausschusses wird dem Hauptreferat Entlastung erteilt. Als Meinungsäußerung der in Übergangzeit befindlichen auf dem Verbandstag vertretenen Amsterdamer Richtung wird dann mit 155 gegen 28 Stimmen folgende Entscheidung angenommen:

Trotzdem die deutsche Arbeiterklasse alle Kosten der Inflation getragen hat, verlor sie das Unternehmertum durch Verringerung des Achtstundentages, niedrige Löhne, neue Steuergehalte und Hochzinspolitik zugunsten der Besitzenden die deutsche Wirtschaft zur „Gebundenheit“ zu bringen. Die dadurch seit Ende 1925 andauernde Wirtschaftskrise hat Millionen arbeitslos und weitere Millionen zu Kurzarbeitern gemacht. Einseitig und mit brutaler Willkür wurden Arbeiter und Angestellte abgebaut während bei den beschriebenen höheren Beamten und Direktoren ein Abbau zumeist unterließ. Die Unternehmer versuchen, alle Unbill der Krise auf die Arbeiter abzumähen, indem sie ihre rückwärtsgehenden Maßnahmen hinter dem Schlagwort „Nationalisierung“ verbergen.

Die freien Gewerkschaften haben sich nie gegen technische Fortschritte gewandt, sondern diese gefördert. Soweit sie der Erleichterung für die menschlichen Arbeitskräfte zur Steigerung der Produktivität und zur Erzielung eines höheren Verdienstes bei kürzerer Arbeitszeit dienen. Dem Unternehmertum aber kommt es nur auf seinen Profit und seine Machtinteressen an. Die Klassengegensätze treten immer scharfer hervor. Weniger denn je hat die Arbeiterklasse Ursache, irgendwie die Frage der Arbeitsgemeinschaften wieder aufzuwerfen. Es ist zu begrüßen, daß die Spitzenleitungen der freien Gewerkschaften Deutschlands 1924 ihren Austritt aus der Arbeitsgemeinschaft vollzogen haben. Weitergehende Klassen Solidarität aller Hand- und Apparbeiter und Arbeiterinnen ist zwingendes Gebot, ebenso unerschütterliche Solidarität aller noch in Arbeit Stehenden mit den Erwerbslosen, wie umgekehrt im gleichen Sinne.

Inerkenntnis die im Interesse der Krisenopfer gelegenen freien Bemühungen der Verbandsfunktionäre und des Vorstandes fordert der Verbandstag von Regierung und Gewerkschaft: 1. eine ausreichende Unterstützung, die allen arbeitslos gewordenen Arbeitnehmern für die volle Dauer ihrer Erwerbslosigkeit eine Existenz gewährt; 2. eine Kurzarbeiterunterstützung für jede ausgeschaltene Arbeitszeit in Höhe der Höhe, die der Einzelne bei Vollerwerbslosigkeit beziehen würde; 3. umfassende Maßnahmen, um der Krise entgegenzuwirken und die Erwerbslosen in Arbeit zu bringen, sowie beschleunigte Durchführung des am 28. Juni dieses Jahres vom Reichstag angenommenen Arbeitsbeschaffungsprogramms.

Der Einführung einer Arbeitslosenversicherung kann nur zugestimmt werden wenn damit eine Verbesserung der Erwerbslosensicherung im allgemeinen erreicht und eine Reduzierung der Unterhaltungsbezüge der schlecht entlohnten Arbeitnehmerkategorien verbunden wird.

Mit der Annahme dieser Entscheidung ist eine zusammenfassende Entscheidung der Kommunisten sowie eine Reihe anderer Anträge erledigt. Die übrigen Anträge werden teils angenommen, teils abgelehnt, teils dem Vorstand als Material überwiesen. An die englischen Bergarbeiter ist folgendes Telegramm abgeschickt worden, wodurch ein Antrag der Kommunisten zur gleichen Sache abgelehnt ist:

„Die in Bremen versammelten Delegierten des DVM senden den seit mehr denn 13 Wochen im Kampfe stehenden englischen Bergarbeitern ihre brüderlichen Grüße und ihre herzlichste Sympathie. Sie erklären es für ihre selbstverständliche Pflicht, alle die Maßnahmen nach Kräften zu unterstützen, die ihr im Einverständnis mit der Bergarbeiterinternationale und dem Internationalen Gewerkschaftsbund für erforderlich halten.“

Der Abschluß der Vormittags-Sitzung bildete ein lehrreiches Referat des Ingenieurs Schäfer-Berlin über die Umwälzung in der Eisen- und Metallindustrie in wirtschaftlicher, betriebsorganisatorischer und technischer Hinsicht. Der Redner leitete eine gedankvolle Uebertragung amerikanischer Verhältnisse auf Deutschland ab und trat für eine Förderung der Ausbildung des deutschen Facharbeiters ein.

In der Nachmittags-Sitzung gab der Vorsitzende ein Telegramm bekannt, in dem der italienische Bruder-Verband den Verbandstag aufs herzlichste begrüßt und beauftragt, seinen eigenen Vertreter entsenden zu können.

Darauf nahm dann Staatssekretär a. D. Herr von Sittig-Berlin das Wort zu einem mehr als zweistündigen Referat über „Europas Krise und Deutschlands Wirtschaft“. Der Referent ging, aus von der Tatsache, daß in Europa ein ungemein großer, unbedeutender Bedarf herrsche und trotzdem in Europa etwa sechs Millionen ganz Erwerbslos und weitere Millionen Kurzarbeiter. In Deutschland allein 1 1/2 Millionen Arbeitslose, mit den Ausschüßenen und Kurzarbeitern zusammen über 2 1/2 Millionen vorhanden seien. Trotzdem das Kapital offenbar reichlich vorhanden sei, vermittle es nicht zwischen Bedarf und Arbeitskraft. Das sei ein unter jeder Wirtschaftsordnung stehendes Problem. Ganz Europa zeige in der Nachkriegszeit mehr Arbeitskräfte und weniger Verbrauch der Massen. Von der industriell-gewerblichen Produktion Europas seien 5 Prozent exportiert, 5 Prozent würden durch wirtschaftliche Bildung neuer Staaten für soziale Verwaltung, Militär und gegenwärtige Konsumarbeiten gänzlich unproduktiv verwendet, und sie haben dadurch nachgehau-

Ich trotz bedeutsamer Wirtschaftsfortschritte den Ruhezustand der Arbeit Europas in sich um 6 bis 10 Prozent heruntergedrückt. Weder die Selbstindustrialisierung der Abnehmernationen, noch die Rationalisierung könnte die europäische Arbeitslosigkeit erklären. Entscheidend wichtiger sei vielmehr für die allgemeine europäische Krise die Verarmung der europäischen und außer-europäischen Abnehmernationen, ferner die Balkanisierung der europäischen Wirtschaft durch 7000 Kilometer neuer Grenzen, zum Dritten der unvermeidliche Umsichtungsprozess, der im Verdrängen des Erdölts liegt, meistens der Stillstand des Eisenverbrauchs, vor allem des Eisenbahn- und Schiffbauverbrauchs. Hinsichtlich der deutschen Verhältnisse kritisiert Redner scharf die freiwillige Selbstabsperrung von Auslandskrediten, wie sie die Reichsbank im Vorjahre empfohlen hatte, die übermäßig hohe Zinsspanne, die rigorose Pfänderepolitik der Banken und die Ueber-spannung der Kartellmacht. Daraus müsse eine gewaltige Arbeitslosigkeit folgen, die die Generaluntkosten unserer Wirtschaft unerträglich erhöht. Angesichts des enormen ungedeckten Bedarfs könne kein Mensch von der Notwendigkeit einer so hohen Arbeitslosigkeit reden. Im Gegenteil würde jeder Wonnitz, der einem produktiv Beschäftigten an Lohn gezahlt wird, neue Kaufkraft schaffen, die allein die Wirtschaft wieder in Gang bringen könne. Grundsätzlich sei das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung richtig, aber es komme viel zu spät, und es scheine nicht mit genügender Energie verwirklicht zu werden. Richtiger wäre es, wenn man die Hauszinssteuer nicht als Kapital verbaue, sondern als Zusatzgabe zu einer Verbilligung einer großen Wohnungsbauanstalt verwenden würde. Deutschland müsse den Kauf auf Kredit, wie ihn Amerika entwickelt habe, dringend einführen. Der Redner verlangt über Deutschlands Grenzen hinaus eine Nationalisierung Europas als Ganzes, Schaffung großer Wirtschaftsgebiete, vor allem durch schnelle Senkung der Zollmauern. Im übrigen aber müsse man die schnellste Auswirkung jeder Besserung der Wirtschaftspraktik in Lohn, Lebenshaltung und Wirtschaftstellung des Arbeitnehmers sichern. Der Gedanke der gemeinsamer Wirtschaft breche sich immer mehr Bahn. Der Vortrag wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

In der zu diesem Punkt der Tagesordnung vorgelegten Entscheidung der Mehrheit des Verbandstages heißt es unter anderem:

1. Das Arbeitsprogramm der Reichsregierung wird zwar mit einem beträchtlichen Aufwand an Pressenotizen angekündigt; von ernsthaften Initiativen seiner Durchführung ist aber noch wenig zu hören.

2. Das gilt insbesondere für die Finanzierung großer produktiver Arbeiten. Nur durch geeignete Aufhebung von Anleihen kann ein Teil der jetzt spekulativ, zum Teil sogar im Ausland verwendeten Kapitalien in die produktive Verwendung gezo-gen werden. Das gilt insbesondere auch von der durch den Reichsfinanzminister angekündigten Anleihe für den Wohnungsbau. Der Verbandstag erhebt die dringliche Forderung an Regierung und Reichstag, so energisch einzugreifen, daß noch während des laufenden Jahres zum mindesten ein Beginn dieser wichtigen Aktion erfolgt.

3. Die viel getadelten Mißbräuche der Banken bestehen fast unverändert fort. Insbesondere hat die Reichsbank noch keinen entscheidenden Schritt getan, um durch die Beeinflussung der Kreditgewährung für die produktive Wirtschaft die übermäßig hohe Zinsspanne der Banken abzubauen und die wirtschaftliche Verwendung der freien Kapitalien im Sinne eines Produktivmachens der deutschen Arbeitskraft zu lenken.

4. Die jetzige Arbeitskrise zeigt den Widerspruch der gegenwärtigen Wirtschaftskrise besonders klar. Auf der einen Seite weitgehend ungedeckter Bedarf, Not in weiten Volksteilen, auf der anderen Seite unbenuzte Arbeitskräfte, die arbeitsfähig und arbeitswillig sind. Zwischen beiden sind sogar die Kapitalien vorhanden, die Arbeitsangebot und Nachfrage nach Arbeitsprodukt zusammenführen könnten. Aber wegen der planlosen Mißleitung dieser Wirtschaft sind Millionen und aber Millionen arbeitslos und bleibt die Gesamtleistung der europäischen Wirtschaft weiter und weiter zurück. Das führt in allen Ländern zu der Lenkung der Wirtschaft und der Wirtschaftsbetriebe aus der kurzfristigen Fehlleitung des augenblicklichen Gewinninteresses des einzelnen in die Richtung planmäßig gewollter Beeinflussung nach dem höchsten Wirtschaftsvertrag für die Gesamtheit. Dann erst wird die Rationalisierung eine als-baldige Besserung der Lebenshaltung der einzelnen bedeuten und ein unverhältnismäßig höheres Sozialprodukt für alle Arbeitenden erreicht werden können. Gegenüber der Nachstellung des Kapitals in Wirtschaft und Politik gibt es darüber hinaus als stärkstes Kampfmittel nur die stärkste Konzentration und Organisation der Arbeiter- und Angestelltenchaft, verbunden mit planmäßiger Erziehung zum Klassenbewußtsein, zur Erkenntnis der wirtschaftlichen und politischen Zusammenhänge und zu festen, unbeugbaren Charakteren. Wirtschaftskrisen und Völkerverfallstropfen werden sich erst in einer sozialistischen Wirtschaft und Gesellschaftsordnung verringern und vermeiden lassen. Auf dieses Ziel arbeitet die proletarische Bewegung, arbeitet im besonderen auch die freie Gewerkschaftsbewegung hin.“

Der Donnerstag bleibt sittingsfrei. Es ist ein Ausflug nach Helgoland vorgesehen.

Lebensmittel- und Getränkearbeiter 1925.

Stabilisierung und finanzielle Stärkung.

Auch auf das Jahrbuch 1925 des Verbandes der Lebensmittel- und Getränkearbeiter trifft das von uns bereits über andere Jahrbücher Gesagte zu, daß es sich nicht nur auf die Tätigkeit der Verbandsinstanzen, die Ausführung der Lohnbewegungen, die Mitgliederbewegungen usw. beschränkt, sondern auch die wirtschaftspolitischen Vorgänge wie die gesamte deutsche und weltwirtschaftliche Entwicklung im Vorjahre einer kritischen Betrachtung unterzieht. Von dem 304 Seiten umfassenden Jahrbuch entfallen allein 126 auf die Behandlung dieser Fragen.

Diese wirtschaftlichen Betrachtungen lassen klar erkennen, daß wohl keine Industrie im verflochtenen Jahre so günstig gewirkt hat wie die Brauindustrie. Wie in der Vorjahreszeit konnte sie bei fast absolut gleichem Aktienkapital Dividenden bis zu 20 Prozent ausschütten.

Die Lohnbewegungen haben im Berichtsjahre infolge der stabilen Verhältnisse zahlenmäßig abgenommen, an Umfang jedoch zugenommen. Angriffsbewegungen wurden 1924 insgesamt 2087 in 1735 Orten mit 5122 Betrieben und 76.890 Beschäftigten geführt. 1925 waren es 1063 Bewegungen in 1259 Orten mit 3219 Betrieben und 80.827 Beschäftigten. Von diesen Angriffsbewegungen wurden 914 durch Verhandlungen, 117 durch Eingreifen der amtlichen Schlichtungsstellen zum Abschluß gebracht. In 37 Fällen wurde kein Streit ge-griffen. Die trotz nicht sehr günstiger Konjunktur hohe Zahl von Streiks und die Beilegung von nur 117 Streitfällen gegen 703 im Jahre 1924 durch die Schlichtungsinstanzen beweist, welches Mißtrauen die Arbeiter in die amtlichen Schlichtungsstellen setzen.

Die für die an den Lohnbewegungen beteiligten 80.672 Arbeiter erreichten Lohnsteigerungen betrugen 513.769 Mark pro Woche oder 6,57 Mark pro Kopf. Die Steigerung der Löhne betrug auf das gesamte Jahr berechnet 26.716 Millionen Mark. In diesen Zahlen können die Verbandsmitglieder am besten erkennen, wie sich ihre Verbandsbeiträge verzinsen. Es ist nur bedauerlich, daß immer noch ein Teil der Arbeiter mit erniet, ohne zu hören.

Über die Schwerebewegungen in das Material nicht abschließend. Ihre Zahl wird auf 900 bis 1000 geschätzt, berichtet wurde nur von 300. Von diesen 300 gemeldeten Schwerebewegungen, die sich hauptsächlich gegen beschäftigende Entlohnungen, Arbeitszeitverlängerungen und Lohnkürzungen richteten, endeten 237 mit vollem, 48 mit teilweisem und 20 ohne Erfolg. Von allein 26 Bewegungen, die sich gegen die Verbilligung der Arbeitszeit richteten, wurden 21 mit Erfolg beigelegt. Es wurde für

684 Personen eine Verlängerung der Arbeitszeit von insgesamt 5271 Arbeitsstunden pro Woche abgewehrt.

Warteliste wurden im Berichtsjahre 84 abgeschloffen, so daß am Jahreschluß 409 Tarifverträge für 3034 Betriebe mit 78.216 Beschäftigten bestanden.

Die Mitgliederzahlen sind im Laufe des Jahres, im Gesamtdurchschnitt betrachtet, stark zurückgegangen. Leider fehlen die Vergleichszahlen mit dem Jahre 1924. Nach dem Bericht zählte die Organisation im ersten Quartal 87.612 Mitglieder, im vierten Quartal 87.601. Im Gesamtverbandsbereich wurden 8.094.517 Beiträge gegen 2.674.924 im Jahre 1924 geleistet. Pro Mitglied wurden durchschnittlich 45,2 Wochenbeiträge gegen 41,1 im Jahre 1924 gezahlt. Die Gesamteinnahmen des Verbandes betrugen 2.510.881,41 Mark, die Ausgaben 2.082.113,27 Mark. Der Vermögensbestand erhöhte sich von 429.061,62 auf 956.873,14 Mark.

Alles in allem zeigt das Jahrbuch, daß man nicht nur bemüht war, durch rein gewerkschaftliche Maßnahmen die Lebenshaltung der Mitglieder zu verbessern, sondern auch einzudringen in die Geheimnisse der kapitalistischen Wirtschaft.

Der Deutsche Verkehrsband im Jahre 1925.

Die Tendenz der Geschehnisse in Politik und Wirtschaft richtete sich im verflochtenen Jahre scharf gegen die Arbeiterchaft. Im Endergebnis stellte sich der Verlauf der Gesamtentwicklung als ein völliges Versagen der kapitalistischen Wirtschaftsführung dar. Die Befolgung des Achtstundentages, der Druck auf die Löhne und Gehälter, die unsoziale Zoll- und Steuerpolitik, die Kreditgewährung durch das Reich, alle diese Maßnahmen haben nicht verhindern können, daß die deutsche Wirtschaft am Ende des Jahres 1925 in eine Krise von ganz gemäßigtem Ausmaße gesunken wurde. So sehr es auch die Gegenwehr in Abrede stellt, so richtig ist es dennoch, wenn behauptet wird, daß gerade diese Maßnahmen sehr wesentlich dazu beigetragen haben, die wirtschaftliche Depression herauszubekämpfen. Die kurzfristige Lohnpolitik des Unternehmertums und ebenso die grundsätzliche Preispolitik der Kartelle haben die Kaufkraft des Inlandsmarktes geradezu erschlagen. Daß bei gleichzeitiger vorhandenem Kleinbändler nach Waren aller Art die Produktionsstätten geschlossen und Millionen fleißiger Arbeiter zum Feiern gezwungen werden, enthüllt den ganz eigenartigen Charakter dieser Wirtschaftskrise und zeigt blühendartig den Überwieg der kapitalistischen Wirtschaft, „Ordnung“.

Trotz der Ungunst der vorliegenden Verhältnisse, vermochte der Deutsche Verkehrsband die Zahl seiner Mitglieder von 274.275 im Jahre 1924 auf 289.455, die sich auf 584 Verwaltungsstellen verteilen, zu steigern. Die Zunahme um rund 15.000 Mitglieder in einer Zeit schwerster wirtschaftlicher Depression stellen der Werbestärke dieser Organisation das beste Zeugnis aus.

In durchaus zufriedenstellender Weise haben sich die Finanzverhältnisse entwickelt. Die Gesamteinnahme, die sich im Jahre 1924 auf rund 6 1/2 Millionen Mark beschränkte, erhöhte sich auf 8.726.445,17 Mark; ihr steht eine Gesamtausgabe von 7.719.400,58 Mark gegenüber. Das Barvermögen erhöhte sich von 1.439.676,67 Mark auf 2.496.721,26 Mark. Für Unterhaltungen wurden im Jahre 1925 insgesamt 2.113.460,87 Mark verausgabt; davon für Streit- und Gemahregeldunterstützung allein 820.998,21 Mark. Die Gesamtkosten der Lohnbewegungen bezifferten sich auf 1.127.221 Mark.

Die Zahl der Lohnbewegungen ist im Vergleich zu den Vorjahren stark zurückgegangen. Die Ursache hierfür ist in der Verlängerung der für die Verträge vorgezeichneten Laufzeiten zu erblicken. Immerhin wurden im Berichtsjahre

3123 Lohnbewegungen

geführt, die sich über 434 Orte, 23 Bezirke, 6 Stromgebiete und die Sechsigkeit erstreckten. An den Bewegungen waren insgesamt 517.894 Berufsangehörige beteiligt, von denen 399.298 gleich 75,2 Prozent organisiert waren. Die noch indifferenteren Angehörigen des gewerkschaftlichen Kampfes der Organisationen zuzurechnen, müssen alle Mitglieder des Bundes als ihre nächste und wichtigste Aufgabe betrachten. Abbau der Löhne und der den Arbeitern günstigen Bestimmungen der Manteltarife war das nächste Kampfmittel, das die Unternehmern bei diesen Bewegungen zu erreichen trachteten. Darüber hinaus gipfelten ihre Bestrebungen darin, möglichst ganz los von den „gleichmachenden“ Tarifverträgen zu kommen und an ihre Stelle „bewegliche Betriebsvereinbarungen“ zu setzen. Diese für die Arbeiterschaft äußerst gefährlichen Unternehmerrabsichten konnten im Bereiche des Deutschen Verkehrsbandes auf der ganzen Linie zurückgewiesen und neben vielen anderen Verbesserungen für 482.524 Beteiligte ein Mehrlohn von 2.248.231 Mark pro Woche erkämpft werden. Der Gewerkschaftsbeitrag hat also für jedes einzelne Mitglied reiche Zinsen abgeworfen.

Bedeutung für die weitere Entwicklung des Deutschen Verkehrsbandes ist der Gegenleistungsvertrag mit dem Einzelverband der Eisenbahner Deutschlands, dem Gemeinde- und Staatsarbeiterverband und der Reichsgewerkschaft Deutscher Kommunalbeamten, der durch Beschluß des im August 1925 in München stattgefundenen 12. Bundestages zum Abschluß gebracht wurde.

Diese schlußprobewartigen Feststellungen aus der Entwicklung und Tätigkeit des Deutschen Verkehrsbandes, über die in einem reichhaltigen Jahrbuch, in dessen 150 Druckseiten umfassenden ersten Teile auch die politischen und wirtschaftlichen Ereignisse eingehend besprochen werden, liefern allein den hinreichenden Beweis, daß das Jahr 1925 trotz politischer Reaktion und großer Wirtschaftskrise ein Jahr gewerkschaftlicher Erfolge für die genannte Organisation war.

Lohnbewegung in Ostoberstelefen.

Die Arbeitsgemeinschaft der Arbeiterorganisationen hat das Lohnabkommen in der Schmelzindustrie Polnisch-Oberstelefen zum 15. August gekündigt. Die Verhandlungen dürften bereits in den nächsten Tagen ausgenommen werden. Auch die Verbände der Arbeiterchaft im Dombrowaer und Kratauer Industriegebiet haben das Lohnabkommen gekündigt.

Aus dem Balleidungsgewerbe.

Vom Deutschen Balleidungsarbeiter-Verband wird uns geschrieben:

In der Herren- und Damenmohnderei versuchten die Arbeitgeber, einen starken Lohnabbau von 40 Prozent im Frühjahr durchzuführen. Dies gelang ihnen nicht. Nun kündigten sie im schönen Monat Mai die Reichstarifvertragsgemeinschaft und stellten Anträge zur Verschlechterung in großer Zahl, so daß ein Neuabschluss unjenseits in Frage gestellt war. Die schlechtesten Beschäftigungsverhältnisse und die Arbeitslosigkeit, die auch in der Konfektion vorhanden sind, veranlassen uns, das vorgezeichnete Schiedsgericht anzurufen. Vom 29. Juni bis 12. Juli wurde in Würzburg um den Neuabschluss gestritten. Der Erfolg war, daß die Arbeitgeber nur ein Fünftel ihrer Anträge realisieren konnten. Auch dies nur bei Tariffragen wie Heimarbeiterbeschäftigung, Garantielohn usw., wo die Kollegenschaft in der Bergangenheit wenig Widerstand zeigte. Daneben allerdings wurde bei hohen Reiten und Raglans die Affordbemeßung gekürzt, während sie bei Uniformen erhöht wurde. Gegenig gelang es bei einer Anzahl Extraarbeiten. Der Spruch des Schiedsgerichts wurde nun von den beteiligten Organisationen in ganz Deutschland diskutiert. Die vorgenommene Abstimmung ergab die Annahme. Demnach ist mit Wirkung vom 1. August die Reichstarifvertragsgemeinschaft mit ihren Forderungen in Kraft getreten.

Alles Nähere ist unter Vorlegung des Ausweises im Verbandsbüro, Margaretenplatz 17, zu erfragen.

Wichtig, Kleinfleger!

Die Monatsversammlungen der neugebildeten Fachgruppen finden wie früher an jedem ersten Sonntag im Monat statt. Wir möchten hierbei ganz besonders auf regen Besuch aufmerksam machen, da inzwischen von Seiten der Arbeitgeber der Tarifvertrag gekündigt worden ist und in der nächsten Zeit es ganz besonders Solidarität bedarf, um das Erreichte zu halten und weiter auszubauen.